



Das Konzept des „Grammatischen Geländers“
für die Unterrichtspraxis

Deutsch als Zweitsprache erfolgreich unterrichten

Herausgeber:	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg Marita Müller-Krätzschmar
Redaktion:	Marita Müller-Krätzschmar und Monika Grell
Satz und Layout:	Karl A. Böttger
Publikationsmanagement:	Jörg Gensel
Bildnachweis:	Seite 32: M. Müller-Krätzschmar alle anderen Bilder sind gemeinfrei (Public Domain) aus PIXABAY entnommen und unterliegen der Creative Commons CC0
2. überarbeitete Auflage:	1.000
Druck:	A & C Druck und Verlag GmbH

Hamburg, Oktober 2015

Inhalt

Vorwort	4
„Grammatisches Geländer“ Deutsch als Zweitsprache	6
Einführung	6
Kommunikative Redemittel im Anfangsunterricht	8
Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 1	9
Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2	12
Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1	18
Verben, Nomen und Satzbildung	
Zur Struktur von Verben	18
Arbeit mit Verben in Sprechsituationen	20
Zur Struktur von Nomen und Artikeln	25
Arbeit mit Nomen und Artikeln	26
Zur Struktur von einfacher Satzbildung	29
Arbeit an der Satzbildung	30
Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2	31
Adjektive, Präpositionen, Verben mit Präfixen und Satzbildung	
Zur Struktur von Adjektiven	31
Arbeit mit Adjektiven	33
Zur Struktur von Präpositionen	35
Arbeit mit Präpositionen	38
Zur besonderen Struktur der Verben mit Präfixen	40
Arbeit mit trennbaren Verben	42
Zur Struktur von komplexer Satzbildung	43
Arbeit an der Satzbildung	44
Checkliste zum Grammatischen Geländer	45
Zur Bedeutung des Fehlers im Zweitspracherwerb	48
Zum Wortschatz und zur Phonetik im Kontext von Grammatik	49
Wortschatz	49
Phonetik	50
Materialliste	51
Anregungen zum Umgang mit den Materialien	52
Materialien im Anhang	

Sprachförderung ist in der multilingualen Gesellschaft ein notwendiger Bestandteil in Bildungseinrichtungen und genießt bildungspolitisch höchste Priorität. Dabei kann Sprachförderung einerseits bedeuten, eine Sprache neu zu erlernen und andererseits sprachliche Kenntnisse zu entwickeln und zu erweitern. Ziel ist letztendlich immer die Beherrschung der Bildungssprache, wobei es sich in diesem Fall vornehmlich um die Unterrichtssprache handelt.

Deshalb gibt es seit vielen Jahren vielfältige Ansätze, die über einzelne Maßnahmen zu konzeptionellen Überlegungen bis hin zu detaillierten Programmen geführt haben. Sie unterscheiden sich hauptsächlich darin, dass sie vorrangig auf die Vermittlung sprachlicher Strukturen abzielen (Focus on Form) oder aber inhaltsorientiert sind (Focus on Meaning) und damit nur indirekt sprachliche Strukturen einbeziehen.



In der Forschung zum Zweitspracherwerb wird davon ausgegangen, dass besonders auch bei hier aufwachsenden Kindern und Jugendlichen intuitives Regelwissen häufig fehlt und die Lernenden es nur durch explizite Regelanwendung erwerben und durch wiederholte Übungen internalisieren.

Es soll jedoch hier nicht nur um diese Zielgruppe, sondern vorrangig um die Gruppe der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen gehen. Für sie ist der Lernweg über das Regelwissen der deutschen Sprache, wenn es geübt wird und damit automatisiert wird, die beste Möglichkeit, die neue Sprache zu erlernen. Gibt es

für diese Kinder und Jugendlichen spezielle Sprachlernangebote, dann sind diese zeitlich begrenzt. Nur diese Zeit steht ihnen zur Verfügung, um die sprachlichen Grundlagen der Unterrichtssprache für den Regelunterricht zu erwerben. Das kann nur ein Unterricht leisten, der die Strukturen der deutschen Sprache systematisch zugrunde legt.

Für die meisten Lehrkräfte, die Deutsch als Zweitsprache unterrichten und / oder in der Sprachförderung tätig sind, besteht eine große Herausforderung darin, ihr eigenes intuitives Regelwissen in der deutschen Sprache in explizites Regelwissen zu transferieren, d.h. sich alle wichtigen grammatischen Phänomene zur Sprachbildung zu vergegenwärtigen und für sich in Regeln zu formulieren, die sie dann den Lernenden vermitteln.

Lehrkräfte in der Zweitsprachvermittlung haben immer heterogene Gruppen zu unterrichten, was die Voraussetzungen und den Lernstand in der deutschen Sprache betrifft. So können Kinder und Jugendliche durchaus schon Kenntnisse in der deutschen Sprache erworben haben, wenn sie in die Schule kommen.

Vorwort

Lehrkräfte mit einem sicheren Regelwissen und fundierten Kenntnissen des Zweitspracherwerbs können so die individuellen Lernstände erkennen und entscheiden, welches explizite Regelwissen in ihrer Lerngruppe thematisiert und eingeübt werden muss.

Für alle Lehrkräfte kann eine Übersicht über die grammatischen Strukturen im Ganzen, und wie sie aufeinander folgen und wie sie miteinander verknüpft werden können, hilfreich sein.

Unsere jahrzehntelangen Erfahrungen haben uns immer wieder gezeigt, dass eine kompakte Übersicht, die auch die praktische Arbeit einbezieht, fehlt. Sie ist besonders dann wichtig, wenn aufgrund der Heterogenität der Lernerinnen und Lerner der Einsatz eines Lehrwerkes nicht zielführend ist und die Lehrkraft ein eigenes systematisches Programm für die Lerngruppe erstellen muss.

Mit dieser Darstellung, von uns **„Grammatisches Geländer“** genannt, bieten wir den Lehrkräften, die Deutsch als Zweitsprache unterrichten,

- a) kompakte Übersichten der grammatischen Strukturen,
- b) Didaktisierung der grammatischen Strukturen,
- c) grammatisches Hintergrundwissen und
- d) Materialien zur Didaktisierung und Visualisierung.

Übertragbar ist diese Übersicht in jeder Altersstufe und bei jedem Thema.

Die Vermittlung von grammatischen Strukturen kann nicht losgelöst vom Wortschatz betrachtet werden. Hier wird ein Verben- und Nomenwortschatz angeboten, mit dem grammatische Schwerpunkte eingeführt werden können. Auf die Bedeutung des Fehlers im Spracherwerb und die Rolle der Phonetik wird kurz eingegangen.

Begleitend zum grammatischen Geländer werden Materialien mit Hinweisen, wie sie im Unterricht eingesetzt werden können, zur Verfügung gestellt.

Wir hoffen, dass die vorliegende Publikation Lehrkräfte motiviert, sich mit dem vorgestellten „Grammatischen Geländer“ vertiefend auseinanderzusetzen und es als hilfreiche Unterstützung anzusehen.

Marita Müller-Krätzschmar

Leitung
Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung

Monika Grell

Fortbildnerin
Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

„Grammatisches Geländer“ Deutsch als Zweitsprache

Einführung

Lehrkräften, die Deutsch als Zweitsprache unterrichten, wird hier ein Konzept angeboten, das unabhängig von inhaltlichen Themen die meisten Sprachstrukturen der zu erlernenden Sprache Deutsch beinhaltet.

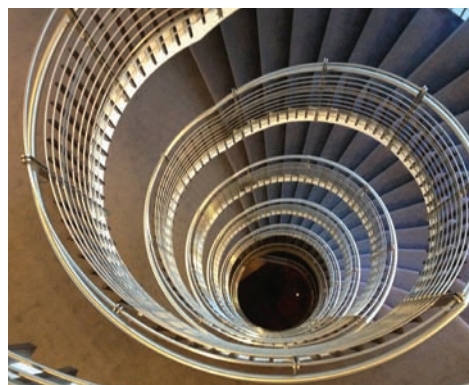
Hier geht es um eine grammatische Übersicht, die sich an einer Lernersituation orientiert, in der die Lernenden in einem eng begrenzten Zeitraum die Sprache so erlernen müssen, dass sie anschließend den sprachlichen Anforderungen der Schule folgen und aktiv am gesellschaftlichen (täglichen) Leben teilnehmen können.

Alle bisherigen Lernstandsuntersuchungen haben nachgewiesen, dass die sprachlichen Anforderungen auf die Beherrschung der Bildungssprache ausgerichtet sein müssen, wenn sich Schülerinnen und Schüler in der Schule Wissen und Kompetenzen erfolgreich aneignen und damit zu höheren Abschlüssen kommen können. Dieser Anspruch gilt auch für Lernenden der Zweitsprache Deutsch, obwohl sie die Sprache neu erlernen müssen. Auch sind im Bereich Deutsch als Zweitsprache folgende Bedingungen zu bedenken:

- Bei den Lernenden kann es sich um eine in vieler Hinsicht, wie z.B. schulische Vorerfahrungen, Herkunftssprache, Religionszugehörigkeit, Lebenssituation in Deutschland und Alter, äußerst heterogene Gruppe handeln.
- Die Lernenden werden außerhalb des Schulunterrichts mit der zu erlernenden Sprache in unterschiedlichem Ausmaß täglich konfrontiert und können diese Kenntnisse in den Unterricht einbringen, wo sie zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden sollten.
- Solche Ausdrucksformen sind in der Regel ungesteuert erworben und bedürfen einer Systematisierung.
- Einsicht in Regeln und Strukturen können während des Lernprozesses nicht als intuitiv gegeben und als automatisiert vorausgesetzt werden.
- Aufgrund der Zielsetzung und der besonderen Lernsituation ist im DaZ-Unterricht alles dem sprachlichen Lernen untergeordnet.

Zu Beginn werden beispielhaft Redemittel dem Grammatischen Geländer vorgestellt, die eine schnelle Kommunikationsfähigkeit mit einfachen Sprachstrukturen ohne grammatische Systematisierung befördern. Die genannten Redemittel stellen Beispiele dar, die dem kommunikativen Bedürfnis der Lernenden zu Beginn ihres Spracherwerbs in Deutsch als Zweitsprache Rechnung tragen. Sie sind ihnen schnell geläufig, ohne dass sie besonders geübt werden. Abhängig von den Bedürfnissen der Lerngruppe sollte die Lehrkraft weitere Redemittel in dieser Form zur Verfügung stellen.

Die grammatischen Phänomene werden in dieser Phase zunächst nicht thematisiert. Sie werden jedoch hier für die Lehrkräfte angegeben, um aufzuzeigen, wie viele grammatische Strukturen selbst in den ersten Äußerungen enthalten sind. Abhängig von der Lerngruppe steht die Entwicklung von umgangssprachlicher Kompetenz im Vordergrund, die unterschiedlich lang sein kann. Gleichzeitig erfolgt in dieser Phase eine lautsprachliche Einführung in die deutsche Sprache.



„Grammatisches Geländer“ Deutsch als Zweitsprache

Das **Grammatische Geländer** ist zweiteilig: **Teil 1** führt mit Hilfe einer Sammlung von ausgewählten Verben und Nomen in die deutsche Sprachsystematik ein.

Außerdem wird in diesem Teil schon die komplexe Form des Perfekts aufgrund ihrer Häufigkeit in der Kommunikation eingeführt. Die Entscheidung, das Akkusativobjekt vor dem Nominativ einzuführen, folgt derselben Argumentation.

Da die Pluralbildung bei Nomen für jedes Nomen einzeln erlernt werden muss, werden ihre Formen schon frühzeitig in Teil 1 anhand der Nomenkarten eingeführt.

Nachdem im ersten Teil eine grundlegende Systematik in Konjugation und Deklination angelegt wurde, werden in **Teil 2** alle wichtigen weiteren Sprachstrukturen erarbeitet. Hier erst wird die Komplexität der deutschen Sprache deutlich, obwohl viele Phänomene unberücksichtigt bleiben.

Die attributiv gebrauchten Adjektive und ihre Steigerungsformen werden systematisch erst sehr spät eingeführt, da gesichertes Regelwissen von Fallsetzung vorhanden sein muss. Ihre Beherrschung ist grundlegend für eine differenzierte Ausdrucksweise und die Darstellung von sprachlichen Beziehungen.

In einem anschließenden Kapitel werden als Ergänzung zu den Kernbereichen (Verb, Nomen, Artikel und Satzbildung) der Gebrauch von Präpositionen, von Verben mit Präfixen und die komplexe Satzbildung thematisiert.

Im zweiten Teil wird auch in Beispielen immer wieder an Formen aus beiden Teilen angeknüpft, die so wiederholt und in unterschiedlichen Verwendungssituationen benutzt werden. Erst die ständige Wiederholung der zu erlernenden Strukturen führt zu gesicherten Kenntnissen. Weniger gebräuchliche Formen werden in der Übersicht Teil 2 unter dem Begriff Erweiterung angeboten. Die Lehrkraft entscheidet, ob und in welcher Form sie behandelt werden.

Das bedeutet nicht, dass die Lehrkraft alle Stufen dieses Geländers gleichermaßen übernimmt, sondern dass sie davon abweichen kann, wenn es die individuellen Lernerbedürfnisse erfordern. Die Kleinschrittigkeit bietet auch die Möglichkeit, differenziert zu arbeiten, ohne die Lernerinnen und Lerner zu überfordern. Das Geländer unterstützt somit die Lehrkräfte in der Umsetzung eines systematischen Unterrichts Deutsch als Zweitsprache.

Die inhaltlichen Themen, die im DaZ-Unterricht bearbeitet werden, werden von der Lehrkraft ausgewählt und möglichst den Bedürfnissen der Lerngruppe angepasst. Die Arbeit mit allen Themen beinhaltet vor allem eine Fokussierung auf sprachliche Ziele, die sich an der vorgestellten grammatischen Systematisierung orientieren kann.

*Das bedeutet nicht,
dass die Lehrkraft alle
Stufen dieses Geländers
gleichermaßen
übernimmt, sondern
dass sie davon
abweichen kann,
wenn es die
individuellen
Lernerbedürfnisse
erfordern.*

„Grammatisches Geländer“ Deutsch als Zweitsprache

Kommunikative Redemittel im Anfangsunterricht

Kommunikative Redemittel (Beispiele)	Grammatische Phänomene
<p>Kurzdialoge zum Kennenlernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie heißt du? – Ich heiße _____. • Woher kommst du? – Ich komme aus _____. • Wo wohnst du? – Ich wohne in _____. • Wie alt bist du? – Ich bin ___Jahre alt. 	<p>In den Dialogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. / 2. Person Singular, regelmäßiges Verb im Präsens • Fragesatz mit Fragepronomen: wie, woher, wo • Aussagesatz • Präposition: aus, in • sein als Vollverb (1. Person Singular) • Adjektiv in prädikativer Stellung
<p>Sprachliche Kurzformen in der Schule in beliebiger Reihenfolge und Kombination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bitte, danke, ja, nein • Guten Morgen! / Guten Tag! Tschüs! Auf Wiedersehen! • Entschuldigung! / Tut mir leid. • Komm bitte rein! • Komm bitte raus! • Komm bitte her! • Komm bitte mit! • Warte bitte! • Zeig mal bitte! • Mach bitte auf! • Mach bitte zu! 	<ul style="list-style-type: none"> • Imperative im Singular unter Verwendung von Präfixverben
<p>Redemittel für Kurzdialoge in der Schule in beliebiger Reihenfolge und Kombination:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darf ich (das) (auch)? – Ja, gern. Leider nicht. Ja, (das darfst du) (auch). Nein, (das darfst du) (nicht). • Kannst du das (auch)? Ja / Nein, (das kann ich (nicht)). • Was kannst du (denn)? Das. Guck mal! • Möchtest du (das) (auch)? Ja, gern. / Nein, (lieber nicht.) • Bist du fertig? Ja – Nein, noch nicht. • Wo ist _____? Weg. Nicht da. Hier. Draußen • Welcher Tag ist heute? Montag, Dienstag, Mittwoch usw. 	<p>Weitere grammatische Strukturen in den Dialogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modalverben, 1. und 2. Person Singular • Fragesatz • Aussagesatz (mit Verneinung) mit Ergänzung von einzelnen Wörtern • Fragepronomen: was, welcher

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 1

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>Verben</p> <p>a) im Infinitiv (regelmäßiges Präsens)</p> <p>b) mit allen Personalformen und allen Personalpronomen im Präsens: ich, du, sie, er, es, sie, wir, ihr, sie</p> <p>c) in den Höflichkeitsformen: Singular und Plural: Sie</p> <p>d) im Aussagesatz im Präsens mit Zweitstellung des Verbs</p> <p>e) im Fragesatz mit Erststellung des Verbs</p> <p>f) Verneinung im Aussagesatz</p> <p>g) mit Ablaut im Präsens</p> <p>h) mit Umlaut im Präsens</p> <p>i) im Imperativ im Singular und Plural</p> <p>Modalverben</p> <p>a) in bekannten Personalformen mit Vollverb im Infinitiv</p> <p>b) im Aussage- und Fragesatz mit Verneinung</p> <p>sein (Vollverb) im Präsens</p> <p>a) in allen bekannten Personalformen mit Adjektiv</p> <p>b) in Frage und Verneinung im Satz</p>	<p>zählen, singen</p> <p>Ich schreibe – du lachst – er geht – sie sucht – wir stehen – ihr zählt – sie singen</p> <p>Frau Müller, Sie schreiben. Frau Müller und Frau Özdemir, hören Sie?</p> <p>Er schreibt.</p> <p>Schreibst du?</p> <p>Ich schreibe nicht.</p> <p>lesen – du liest, er, sie, es liest</p> <p>fahren – du fährst, er, sie, es fährt</p> <p>Komm! Kommt!</p> <p>Kannst du schreiben? – Ja, (das) kann ich.</p> <p>Darf ich essen? – Nein, (das) darfst du nicht.</p> <p>Ich bin hungrig. Du bist durstig. Sie sind nett. Er ist schnell. Sie ist müde. Wir sind laut.</p> <p>Bist du hungrig? – Nein, ich bin nicht hungrig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz der Verbenbilder, siehe auch „Zur Struktur von Verben“ und „Arbeit von Verben mit Sprechsituationen“ Konjugationsschieber zur Übung der Verbenkonjugation im Präsens Siehe „Zur Struktur von einfacher Satzbildung“ und „Arbeit an der Satzbildung“ Übersicht: Modalverben im Präsens Übersicht: Konjugation von sein im Präsens
<p>Nomen I</p> <p>a) Einführung der maskulinen Form im Akkusativ mit Imperativ</p> <p>b) Einführung der femininen und neutralen Form mit Imperativ</p> <p>c) Aussagesatz und Fragesatz mit haben (Vollverb) und Akkusativ</p> <p>d) Verneinungsformen im Satz</p> <p>e) Einführung des dreigliedrigen unbestimmten Artikels mit Akkusativobjekt im Singular</p> <p>f) Einführung der Possessivpronomen im Akkusativ Singular: meinen – mein – meine deinen / lhren – dein / Ihr – deine / Ihre seinen / ihren – sein / ihr, seine / ihre unseren – unser – unsere euren / lhren – euer / Ihr – Eure / Ihre ihren – ihr – ihre</p>	<p>Gib mir den Bleistift!</p> <p>Gib mir die Tasche! Such das Buch!</p> <p>Ich habe den Bleistift. Hast du das Buch?</p> <p>Hast du nicht das Buch? – Ich habe das Buch nicht. Das Buch habe ich nicht, ich habe das Heft.</p> <p>Ich habe einen Bleistift, ich finde den Bleistift nicht. Ich habe ein Heft, ich finde das Heft nicht. Ich habe eine Kette, ich suche die Kette.</p> <p>Gib mir meinen Bleistift! – Ich habe deinen Bleistift nicht. Nimm dein Heft. – Er sucht seine Tasche</p>	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz der farbigen Nomenkarten, siehe auch „Zur Struktur von Nomen und Artikeln“ und „Arbeit mit Nomen und Artikeln“ Übersicht: Konjugation von haben im Präsens Möglicher Einsatz der Nomenkarten ohne farbliche Markierung

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 1

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>Einführung der Zeitform Perfekt:</p> <p>a) Verben mit regelmäßigem Partizip II und Hilfsverb haben</p> <p>b) Verben mit regelmäßigem Partizip II, Hilfsverb haben und Erweiterung mit Akkusativobjekt</p> <p>c) Verben mit unregelmäßigem Partizip II, dem Hilfsverb haben und einer Erweiterung mit Akkusativobjekt</p> <p>d) Verben mit Partizip II und Hilfsverb sein</p> <p>e) Perfektformen von haben und sein als Vollverben</p> <p>f) Gebrauch aller Personalformen (neu: 2. und 3. Person Plural) im Präsens und im Perfekt mit Akkusativobjekt</p> <p>g) Gebrauch der Personalpronomen im Akkusativ ich – mich du – dich / Sie – Sie (Höflichkeitsform) er, es, sie – ihn, es, sie wir – uns ihr – euch / Ihr – euch (Höflichkeitsform) sie – sie / Sie – Sie</p>	<p>Ich habe gelacht. Du hast gezählt. Sie hat geweint. Wir haben gemalt.</p> <p>Ich habe den Bleistift gesucht. Du hast das Bild gezeigt. Er hat die Tasche gesucht.</p> <p>Ich habe gesungen. Du hast geschrieben. Ich habe ein Brötchen gegessen. Du hast den Rucksack gehalten. Wir haben eine Kiste getragen.</p> <p>Er ist gekommen. Wir sind gesprungen.</p> <p>Die Schülerin hat Glück gehabt. Ich bin durstig gewesen. Ich bin zu Hause gewesen.</p> <p>Ihr faltet das Blatt. Sie haben den Schlüssel genommen.</p> <p>Ich habe dich gesucht. Ich habe den Bleistift gesucht. / Ich habe ihn gesucht. Du hast das Bild gezeigt. / Du hast es gezeigt. Wir haben die Tasche gesucht. / Wir haben sie gesucht. Wir haben euch gehört.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Visualisierung: Satzklammer im Perfekt • Einsatz der Verbenkartei „Unregelmäßige Verben“
<p>Nomen II:</p> <p>a) Einführung Nominativ mit dem Vollverb sein und Farbadjektiven (unflektiert)</p> <p>b) sein und Nomen und unbestimmter Artikel</p> <p>c) Satzfolge aus a) und b)</p> <p>d) Nomen im Nominativ mit Possessivpronomen Singular mein, mein, meine dein, dein, deine / Ihr, Ihr, Ihre Sein, sein, seine unser, unser, unsere euer, euer, eure / Ihr, Ihr, Ihre ihr, ihr, ihre</p> <p>e) Verneinung des Nomens mit kein, kein, keine</p> <p>f) Mehrzahlformen der Nomen im Nominativ mit bestimmten Artikel</p> <p>g) Mehrzahlformen der Nomen im Nominativ ohne Artikel</p>	<p>Der Ball ist weiß. Das Telefon ist schwarz. Die Tasche ist grün.</p> <p>Das ist ein Ball. Das ist ein Kind. Das ist eine Mütze. Das ist ein Ball, der Ball ist weiß. Das ist eine Tasche, die Tasche ist bunt.</p> <p>Das ist mein Rucksack. / Das ist mein Buch. / Das ist meine Kiste. Das ist unser Ball. / Das ist unser Telefon. / Das ist unsere Schere. Das ist euer Rucksack. / Das ist euer Buch. / Das ist eure Kiste.</p> <p>Das ist keine Tasche, das ist ein Rucksack. Das ist kein Rucksack, das ist eine Tasche. Das ist kein Blatt, das ist ein Buch.</p> <p>Das sind die Bücher.</p> <p>Das sind Bücher.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erneuter Einsatz der farbigen bzw. schwarz-weißen Nomenkarten

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 1

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomene	Hinweise zur Umsetzung
h) Mehrzahlform der Nomen mit Possessivpronomen: meine deine / Ihre seine, seine, ihre unsere eure ihre / Ihre	Da stehen unsere Becher. Da liegen meine Bücher. Da sind unsere Taschen.	
Nomen III a) Einführung Dativ Singular und bestimmter Artikel mit dem Verb gehören b) Dativ Singular mit den Verben helfen, danken, folgen, begegnen, zustimmen, gefallen, antworten c) Dativ Plural mit den o.g. Verben d) Dativ Singular und unbestimmter Artikel mit den o.g. Verben e) Dativ Plural mit den o.g. Verben mit Null-Artikel f) Gebrauch von Dativ und Akkusativ als Objekte im Satz	Das Fahrrad gehört dem Freund. Die CD gehört dem Kind. Das Buch gehört der Lehrerin. Die Fahrräder gehören den Freunden. Die CD gehört den Kindern. Die Bücher gehören den Lehrerinnen. Ich begegne einem Polizisten. Sie folgen einem Schild. Er hilft einer alten Dame. Ich begegne Polizisten. Ich folge Hinweisen. Ich danke Leuten. Der Besitzer zeigt dem Bekannten das Haus. Ich schreibe der Tante einen Brief. Er beschreibt einer Frau den Weg. Der Verkäufer schenkt den Frauen Blumen.	<ul style="list-style-type: none"> • Erneuter Einsatz der farbigen bzw. schwarz-weißen Nomenkarten



Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>Verben II</p> <p>a) Trennbare Verben mit Präfixen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präpositionen als Präfixe <ul style="list-style-type: none"> ab- an- auf- aus- bei- mit- nach- vor- zu- • weitere häufig vorkommende Ersteile als Präfixe <ul style="list-style-type: none"> ein fest her, herunter, heraus, herein, herum hin, hinaus, hinein, hinunter los vorbei weg weiter zurück zusammen <p>b) nichttrennbare Verben mit Präfixen</p> <ul style="list-style-type: none"> be- emp- ent- er- ge- miss- ver- zer- <p>c) Gebrauch der trennbaren und untrennbaren Verben im Perfekt (keine Präfixabtrennung)</p> <p>d) Erweiterung: Gebrauch von Verben mit trennbaren und untrennbaren Präfixen (je nach Betonung der Vorsilbe)</p> <ul style="list-style-type: none"> durch- über- um- unter- wider- wieder- 	<p>anspitzen – Ich spitze meinen Bleistift an. aussuchen – Der Schüler sucht ein Buch aus.</p> <p>zumachen – Die Schüler machen ihre Tasche zu.</p> <p>herunter – Sie springt herunter. loslaufen – Wir laufen los.</p> <p>weitergehen – Ihr geht weiter. zurückkommen – Sie kommen zurück.</p> <p>bezahlen – Sie bezahlt.</p> <p>erzählen – Sie erzählt eine Geschichte.</p> <p>verlassen – Sie verlassen das Haus. zerreißen – Die Katze zerreißt das Blatt. Die Kinder haben ihren Bleistift ange-spitzt. Der Hausmeister hat das Blatt aufgehoben. Sie hat bezahlt. Sie hat eine Geschichte erzählt.</p> <p>durchlaufen – Der Kaffee läuft durch. Der Sportler durchläuft das Ziel.</p> <p>wiederbringen – Wir bringen das Buch wieder. Sie wiederholen den Text.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe „Zur besonderen Struktur der Verben mit Präfixen“ und zur „Arbeit mit trennbaren Verben“ • Visualisierung: Verb mit Präfix (2 Darstellungen) • Visualisierung: Satzklammer mit Präfixverben • Visualisierung: Satzklammer in unterschiedlichen Satzstrukturen
<p>Präpositionen</p> <p>Adverbiale Bestimmungen mit Präposition im Akkusativ (durch, für, gegen, ohne, um)</p>	<p>Sie gehen durch die Tür. Ihr singt ein Lied für das Geburtstagskind. Ich gehe um den See.</p>	

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>a) auch mit dem Gebrauch von Modalverben</p> <p>b) auch mit Gebrauch des Perfekts</p> <p>Adverbiale Bestimmungen mit Präposition im Dativ</p> <p>a) aus, bei, mit, nach, seit, von, zu</p> <p>b) Erweiterung: außer, gegenüber</p> <p>Adverbiale Bestimmungen mit Wechselprepositionen (Akkusativ / Dativ): an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen</p>	<p>Ich kann ohne ein Auto nicht kommen.</p> <p>Du bist gegen den Baum gefahren. Wir sind durch die Tür gegangen. Wir haben kein Lied für das Geburtstagskind gesungen. Der Schüler ist ohne einen Bleistift und ohne ein Heft gekommen.</p> <p>Der Junge kommt aus dem Bahnhof. Die Frau kauft das Brot (bei dem) beim Bäcker. Ich fahre mit der U-Bahn. Ich darf nach der Schule spielen. Er ist seit einer Woche krank. Ich komme (von dem) vom Sport. Die Gruppe geht (zu der) zur Haltestelle.</p> <p>Niemand außer meinem Vater raucht. Die Schule liegt gegenüber dem Schwimmbad.</p> <p>Wir stehen (an dem) am Ufer. / Wir schwimmen (an das) ans Ufer. Er geht auf den Bahnsteig. / Er steht auf dem Bahnsteig. Das Auto fährt auf die Autobahn. / Das Auto ist auf der Autobahn. Sie geht ins Wasser. / Sie geht (in das) ins Wasser.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Visualisierung: Satzklammer in unterschiedlichen Satzstrukturen • Übersicht: Kurzform von Präposition und Artikel • Visualisierung: Bedeutung der Präpositionen des Orts (5 Darstellungen) • Visualisierung: Unterschiedliche Fallsetzung bei Gebrauch der Wechselprepositionen (2 Darst.) • Übersicht: VPräpositionen im Akkusativ und Dativ • Visualisierung: Gebrauch der Wechselprepositionen in Bildern • Verbenliste mit festen Präpositionen
<p>Nomen IV</p> <p>a) Dativobjekt mit Possessivpronomen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Singular meinem, meinem, meiner deinem, deinem, deiner / Ihrem, Ihrer seinem, seinem, seiner seinem, seinem, seiner ihrem, ihrem, ihrer unserem, unserem, unserer eurem, eurem, eurer / Ihrem, Ihrer Ihrem, ihrem, ihrer • Im Plural meinen, meinen, meinen deinen, deinen, deinen seinen, seinen, seinen seinen, seinen, seinen 	<p>Du schreibst deinem Großvater.</p> <p>Er schreibt seinem Vater.</p> <p>Wir schreiben unsererer Kusine.</p> <p>Ich helfe meinen Großvätern.</p>	

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>ihren, ihren, ihren unseren, unseren, unseren euren, euren, euren / Ihren, Ihren, Ihren unseren, unsren, unseren</p> <p>b) Verben mit Dativobjekt (Personalpronomen oder Nomen): ich – mir du – dir / Sie – Ihnen er, es, sie – ihm, ihm, ihr wir – uns ihr – euch / Ihr – euch (Höflichkeitsform) sie – ihnen</p> <p>c) gleichgeordnete Satzverbindungen mit und / oder und mit Dativobjekt</p>	<p>Ihr helft euren Freundinnen. Sie danken Ihren Zuhörern.</p> <p>Das Kleid gefällt mir. Ich höre dir zu. Sie tut ihm leid. Wir danken der Reiseleiterin. Wir danken ihr.</p> <p>Die Verkäuferin hilft dem Kunden, und er dankt ihr. Das Auto gehört ihm, und es gefällt ihm sehr. Wir danken den Gästen, und das gefällt ihnen. Der Ball gehört ihm oder ihr. Soll ich dir nur zuhören, oder soll ich dir auch antworten.</p>	
<p>Satzbau</p> <p>Sätze mit Dativ- und Akkusativobjekt</p> <p>Umstellung der Satzglieder</p> <p>Hauptsätze mit Fragewörtern: wer, was, wie, wohin, woher, wo, wann, warum, wie lange, wie viel, wie viele</p> <p>a) Einsatz von Fragewörtern</p> <p>b) Stellung der Satzglieder im Satz</p>	<p>Sie schickt der Freundin ein Paket. Wir geben dem Touristen eine Auskunft. Jeden Tag arbeitet er viele Stunden mit seinem Kollegen im Büro. Er arbeitet jeden Tag mit seinem Kollegen gern im Büro. Mit seinem Kollegen arbeitet er jeden Tag viele Stunden im Büro.</p> <p>Wer bist du? Was machst du? Wie ist der Ball? Wohin gehst du? Woher kommst du? Wann fahren Sie? Warum fragen Sie? Wie lange bleibst du? Wie viel Geld hast du? Wie viele Personen seid ihr?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe „Zur Struktur von komplexer Satzbildung“ und „Arbeit an der Satzbildung“ • Inversion • Einsatz der Satzgliedkarten
<p>Verben III</p> <p>Einführung der reflexiven Verben (mit Personalpronomen und dem Reflexivpronomen sich) im Präsens und Perfekt</p> <p>Ich – mich Du – dich / Sie – sich Er, es, sie – sich Wir – uns Ihr – euch / Ihr – euch Sie – sich</p>	<p>Ich streite mich. Du freust dich. Sie freuen sich. Er setzt sich. Sie hat sich getäuscht. Wir haben uns geärgert. Ihr habt euch gut benommen. Sie haben sich gewundert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz der Verbenkartei mit den reflexiven Verben sich streiten, sich freuen, sich setzen

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>Einführung: Zeitform Präteritum</p> <p>a) Vollverben haben und sein</p> <p>b) Modalverben: wollen, können, dürfen, müssen, mögen, sollen in allen Personalformen</p> <p>c) Präteritum mit regelmäßigen Formen des Vollverbs</p> <p>d) Präteritum mit unregelmäßigen Verben</p> <p>e) Abtrennung der Präfixe bei Verben mit Präfixen im Präteritum</p>	<p>Wir hatten frei. Wir waren im Zoo. Wir wollten ins Kino, aber wir hatten kein Geld.</p> <p>Ich wollte gestern kommen, aber ich war krank. Er musste zur Schule gehen, aber er hatte keine Lust. Sie durfte nicht in die Disco gehen, es war spät. Ihr konntet nachmittags Fußball spielen.</p> <p>Der Mann arbeitete im Garten. Die Frau zeigte dem Touristen den Weg. Die Kinder husteten laut. Die Hasen hoppelten über das Feld. Die Klasse wanderte auf den Berg.</p> <p>Ihr schriebt. Sie gingen. Wir standen. Du kamst. Ihr trankt.</p> <p>Die Kinder spitzten ihren Bleistift an. Der Hausmeister hob das Blatt auf.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht: Modalverben und haben und sein im Präteritum • Übersicht: Personalformen im Präteritum • Erneuter Einsatz der Verbenkartei
<p>Satzbau</p> <p>Einführung: Satzformen</p> <p>a) Satzverbindungen mit Konjunktionen (aber, denn, und)</p> <p>b) Satzgefüge mit dass, wenn, weil, als, während</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Erweiterung: obwohl, trotzdem, ob, denn, bevor, nachdem <p>c) Satzgefüge mit Relativsatz</p> <p>d) Relativsatz als eingebetteter Teil in einem Satzgefüge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relativpronomen im Nominativ • Relativpronomen im Akkusativ • Relativpronomen mit präpositionalem Dativ 	<p>Ich erzähle dir etwas, aber du hörst nicht zu.</p> <p>Soll ich Kuchen mitbringen, wenn ich komme? Ich finde es nicht gut, dass du nicht mitmachen willst. Weil du so langsam gegangen bist, kommen wir jetzt zu spät. Als ich gestern nach Hause kam, brannte überall das Licht. Während ich las, kochtest du Kaffee.</p> <p>Obwohl er gern Kirschen aß, schmeckten sie ihm in diesem Jahr gar nicht. Ich bin müde, trotzdem gehe ich nicht ins Bett. Ob ihr kommen könnt, müsst ihr noch mitteilen. Er war wohl müde, denn er gähnte ständig.</p> <p>Der Apfel war rot, der auf dem Tisch lag. Das Glas war bunt, das ich in die Hand nahm. Die Melone war schwer, mit der ich nach Haus kam.</p> <p>Der Apfel, der auf dem Tisch lag, war rot. Das Glas, das ich in die Hand nahm, war bunt. Die Melone, mit der ich nach Hause kam, war schwer.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe wieder „Zur Struktur von komplexer Satzbildung“ und „Arbeit an der Satzbildung“ • Visualisierung: Inversion

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomenen	Hinweise zur Umsetzung
<p>Adjektive</p> <p>Einführung: Adjektive im attributiven Gebrauch</p> <p>a) Adjektive im Nominativ mit bestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>b) Adjektive im Akkusativ mit bestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>c) Adjektive im Dativ mit bestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>d) Adjektive im Nominativ mit unbestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>e) Adjektive im Akkusativ mit unbestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>f) Adjektive im Dativ mit unbestimmtem Artikel (Singular und Plural)</p> <p>Steigerung von Adjektiven</p> <p>a) Komparativ unflektiert mit und ohne Umlaut</p> <p>b) Komparativ flektiert mit und ohne Umlaut</p> <p>c) Superlativ unflektiert mit und ohne Umlaut</p> <p>d) Superlativ flektiert mit und ohne Umlaut nur mit bestimmtem Artikel</p> <p>Bildung von Komposita</p> <p>a) Nomen und Nomen</p> <p>b) Nomen und Verben</p> <p>c) Nomen und Adjektiven</p> <p>d) Verben und Verben</p>	<p>der neue Rucksack, das kluge Kind, die lange Straße, die hohen Häuser</p> <p>den neuen Rucksack, das kluge Kind, die lange Straße, die hohen Häuser</p> <p>(mit) dem neuen Rucksack, (mit) dem klugen Kind, (an) der langen Straße, (bei) den hohen Häusern</p> <p>ein neuer Rucksack, ein kluges Kind, eine lange Straße, hohe Häuser</p> <p>einen neuen Rucksack, ein kluges Kind, neue Straßen, hohe Häuser</p> <p>(mit) einem neuen Rucksack, (mit) einem klugen Kind, (an) einer langen Straße, (bei) hohen Häusern</p> <p>schwer – schwerer, groß – größer</p> <p>Der Komparativ wird mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel genauso flektiert wie die Grundform des Adjektivs in allen Fällen (s. Beispiele von a) bis f)</p> <p>am schwersten, am größten</p> <p>Der Superlativ wird mit bestimmtem Artikel genauso flektiert wie die Grundform des Adjektivs in allen Fällen (siehe Beispiele von a) bis f).</p> <p>der Schrankschlüssel, das Kinderbett, die Halskette</p> <p>der Schreibtisch, die Bratwurst, das Lesebuch</p> <p>der Kleinwagen, das Blaulicht, die Großmutter</p> <p>kennenlernen, spazieren gehen,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe „Zur Struktur von Adjektiven“ und zur „Arbeit mit Adjektiven“ • Tabellen: Adjektivendungen (4 Darstellungen)
<p>Verben IV</p> <p>Bildung weiterer Zeitformen</p> <p>Futur</p> <p>a) mit dem Hilfsverb werden und Infinitiv</p> <ul style="list-style-type: none"> • ich werde • du wirst / Sie werden • er, es, sie wird • wir werden • ihr werdet / Sie werden • sie werden <p>b) mit Verben im Präsens und Zeitangaben</p>	<p>Ihr werdet sie abholen.</p> <p>Ihr holt sie morgen ab.</p>	

Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene Teil 2

Grammatische Phänomene	Beispielsätze zu den Phänomene	Hinweise zur Umsetzung
<p>Plusquamperfekt</p> <p>Bildung mit dem Präteritum von sein/ haben und Partizip II</p> <p>Einführung: Passiv</p> <p>a) Präsens: mit dem Hilfsverb werden und dem Partizip II</p> <p>b) Präteritum: mit Hilfsverb werden im Präteritum und dem Partizip II</p> <p>c) Perfekt: mit dem Hilfsverb werden im Perfekt (ohne die Vorsilbe ge-) und dem Partizip II</p>	<p>Er war zu spät gekommen. Es gab nichts mehr zu essen, weil er zu spät gekommen war. Sie hatten ihre Einkäufe gemacht. Bevor sie ins Theater gingen, hatten sie ihre Einkäufe gemacht.</p> <p>Der Film wird gezeigt.</p> <p>Der Film wurde gezeigt.</p> <p>Der Film ist gezeigt worden.</p>	
<p>Nomen</p> <p>Einführung: Genitiv</p> <p>a) bei Eigennamen: durch die Endung -s am Namen</p> <p>b) Apostroph bei Eigennamen mit der Endung -s</p> <p>c) attributiver Genitiv mit</p> <ul style="list-style-type: none"> • bestimmtem Artikel: des, des, der • unbestimmtem Artikel: eines, eines, einer <p>d) mit Präpositionen: statt, trotz, während, wegen</p>	<p>Julias Vater, Martins Freunde</p> <p>Klaus´Tasche</p> <p>der Besitzer des Autos der Besitzer eines Autos</p> <p>Statt des (eines) angekündigten Gewitters regnete es nur. Trotz des schlechten Wetters fühlten wir uns wohl. Während der Vorführung schlief er ein. Wegen einer Erkältung musste er ständig niesen.</p>	
<p>Direkte und indirekte Rede</p> <p>a) direkte Rede als Wiedergabe einer wörtlichen Aussage im Indikativ</p> <p>b) indirekte Rede als Aussage einer weiteren Person im Konjunktiv</p>	<p>Marina sagt: „Friseurin ist mein Traumberuf.“</p> <p>Marina sagt, dass ihr Traumberuf Friseurin sei, erzählt ihre Mutter.</p>	

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Verben, Nomen und Satzbildung



Zur Struktur von Verben

Verben sind von zentraler Bedeutung für die Sprachproduktion, für die mündliche Kommunikation ebenso wie für die anzustrebende Bildungssprache, die sich in der Unterrichtssprache als der Sprache des Wissenserwerbs manifestiert.

Neben ihrer Funktion, Handlungen auszudrücken, gibt es einen weiteren Gesichtspunkt, der besonders im Bereich des Zweitspracherwerbs, wo intuitives Wissen fehlen kann, beachtet werden muss: die formale Gestalt der deutschen Verben, die sehr vielfältig ist, wie die folgende Auflistung deutlich macht. (Modalverben werden hier nicht berücksichtigt).

Deshalb wird eine Verbenliste vorgeschlagen, deren Auswahl die grammatischen Phänomene in den Vordergrund stellt.

- **Einfache Verben im Präsens in den Personalformen ohne Lautveränderung**
falten, finden, fliegen, flüstern, gehen, gewinnen, hören, husten, kleben, klettern, kommen, lachen, malen, rechnen, rufen, schneiden, schreiben, schwimmen, sitzen, singen, spielen, springen, stehen, suchen, tanzen, trinken, weinen, zählen, zeichnen, ziehen

Die hier enthaltenen Verben klettern, flüstern und husten werden in einigen Personalformen anders gebildet, als es bei Verben auf -en, geschieht.

Beispiel: ich klettere, du hustest – ihr klettert, hustet

- **Einfache Verben im Präsens in einzelnen Personalformen mit Lautveränderung**
essen, fahren, fangen, geben, halten, laufen, lesen, nehmen, schlafen, schlagen, sehen, sprechen, tragen, werfe
- **Verben mit Vorsilbe: trennbar**
ankreuzen, anrufen, anspitzen, aufstehen, aufwachen, aufheben, aussteigen, einkreisen, einsteigen (weitere Verben können gebildet werden aus o.g. einfachen Verben und Präfixen, z.B. geben: mitgeben, ausgeben, weggeben)
- **Verben mit Vorsilbe: untrennbar**
unterstreichen, verbessern, verlieren
- **Reflexive Verben**
sich streiten, sich freuen, sich setzen

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

- **Verben und ihre Zeitformen**

a) Verben, die die Zeitformen des Präsens, Perfekts und Präteritums regelmäßig bilden (z.B. malen, gemalt, malte)

ankreuzen, anspitzen, aufwachen, einkreisen, falten, flüstern, hören, husten, kleben, klettern, lachen, malen, rechnen, sich freuen, sich setzen, spielen, suchen, tanzen, verbessern, weinen, zählen, zeichnen

b) Verben, die die Zeitformen des Präsens, Perfekts und Präteritums unregelmäßig bilden (z.B. essen, gegessen, aß)

anrufen, aufheben, aufstehen, aussteigen, einsteigen, essen, fahren, fangen, finden, fliegen, geben, gehen, gewinnen, halten, kommen, laufen, **lesen**, nehmen, rufen, schlafen, schlagen, schneiden, schreiben, schwimmen, sich streiten, sehen, sitzen, sprechen, springen, stehen, tragen, trinken, unterstreichen, verlieren, werfen, ziehen

Die hier aufgeführten Verben sind in einem Bildkartensatz im Anhang zu finden. Zunächst unterstützen sie das Verstehen von Handlungen. Die Bildkarten können in Verbindung mit der Verbkartei „Unregelmäßige Verben“ dazu dienen, die möglichen grammatischen Verbformen in ihrer Gesamtheit zu erarbeiten. Dadurch, dass Bildkarten immer wieder als Beispiele herangezogen werden, bilden sie den Grundstock eines gesicherten Verbwortschatzes.

Als zusätzliches Material ist ein „Konjugationsschieber“ vorhanden, mit dem die Personalformen eingeübt werden können. Er kann auch als Kontrolle für die einzelnen Lernerinnen und Lerner genutzt werden.



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Arbeit mit Verben in Sprechsituationen

An dieser Stelle wird in einer Reihe von Sprechsituationen aufgezeigt, wie Lernerinnen und Lerner Verben, ihre Infinitive, ihre Konjugation und Verneinung im Satz nicht nur kennen lernen, sondern sogleich mit ihnen mündlich kommunizieren. Dazu wird ein Verbenwortschatz, dargestellt auf Verbenkarten (s. Anlage), angeboten.

Wie die Arbeit mit den Verben erfolgt, erscheint auf den ersten Blick fast zu kleinschrittig. Sie soll jedoch darstellen, wie viele Lernschritte notwendig sind, um die Verbenkonjugation von Anfang an zu sichern. Außerdem zeigt dieses Vorgehen exemplarisch, wie die Aufbereitung auch anderer sprachlicher Strukturen gelingen kann. Begleitend dazu lernen die Lernerinnen und Lerner die Bedeutung von visualisierten Regeln kennen.

Die für diese Sprechsituationen ausgesuchten Verben sind alle ohne nominale Ergänzungen zu benutzen, so dass kein weiteres grammatisches Problem behandelt werden muss. So können Fehler in den Sprechsituationen eingegrenzt werden. Nicht für alle Verben der Verbenkartei werden Sprechsituationen beschrieben; die nicht genannten sollten später eingeführt werden.

Sprechsituation 1

Neues Wortmaterial: zählen, schreiben, singen auf den Verbenkarten

Schritt 1:

Verbenkarten im Infinitiv:

zeigen, benennen, evtl. vormachen, nachsprechen lassen

Schritt 2:

L.: „Ich zähle.“ (Bildkarte zeigen und Tätigkeit ausführen)

L.: „Was machst du?“ (Bildkarte an eine Schülerin / einen Schüler weitergeben)

S.: „Ich zähle.“ (gibt Karte weiter und fragt evtl. „Was machst du?“ usw.)

Wiederholung der Sprechsituation mit singen und schreiben.

Schritt 3:

L.: (Bildkarte zeigen, zählen und weglegen, was eine Verneinung bedeuten soll) „Ich zähle nicht.“ (Weitergabe der drei Bildkarten an die Schülerinnen)

Mögliche Schüleräußerungen: „Ich zähle nicht.“ – „Ich schreibe nicht.“ – „Ich singe nicht.“

Verbformen aus Schritt 2 und 3 können schon jetzt kombiniert werden: „Ich zähle. Ich schreibe nicht.“

Schritt 4:

L.: (verteilt die drei Karten an S.) „Du zählst.“ – „Du schreibst.“ – „Du singst.“

S.: geben die Karten weiter und sprechen dazu.

Schritt 5:

L.: (zeigt auf einen Schüler) „Du zählst nicht.“

S.: verwenden singen, schreiben, zählen in der Verneinung. Die Kombination von allen Verbformen aus den Schritten 1 – 5 ist möglich und bietet eine Differenzierungsmöglichkeit.

Schritt 6:

Regelvermittlung:

Mündlich über das Hören, Anschrieb auf Poster, Whiteboard, Tafel und Übung über Verbenschieber (Einführung erforderlich)

Auf den folgenden
Seiten steht
L. für Lehrerinnen
und Lehrer und
S. für Schülerinnen
und Schüler

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Gelernt wird:

schreib – en
ich schreib – e
du schreib – st
ich schreibe
ich schreibe nicht
du schreibst
du schreibst nicht

Sprechsituation 2:

Neues Wortmaterial: gehen, stehen, suchen

Schritt 1:

Schritte 1 – 6 aus Sprechsituation 1 mit allen 6 Verben bearbeiten

Schritt 2:

Bejahung und Verneinung einer Frage

L.: „Gehst du?“

S.: „Nein, ich gehe nicht.“ / „Ja, ich gehe.“

Schritt 3:

Wenn man die Höflichkeitsform im Singular einführen will, dann muss man um der Verständlichkeit halber eine zweite erwachsene Person in den Unterricht holen, so dass sie miteinander kommunizieren können.

Person: „Gehen Sie?“ – L.: „Nein, ich gehe nicht.“

L.: „Schreiben Sie?“ – Person: „Ja, ich schreibe.“

Schritt 4:

L.: „Schreibt er?“

S.: „Ja, er schreibt.“ / „Nein, er schreibt nicht.“

Schritt 5:

L.: „Schreibt sie?“

S.: „Ja, sie schreibt.“ / Nein, sie schreibt nicht.

Gelernt wird:

schreib – en
ich schreib – e
du schreib – st
Sie schreib – en
er, sie schreib – t

Sprechsituation 3:

Neues Wortmaterial:

falten, finden, hören, kommen, lachen, weinen

Modalform: ich kann – ich kann nicht

Schritt 1:

Einführung der neuen Wörter und Wiederholung der eingeführten Formen nach Bedarf

Wie die Arbeit mit den Verben erfolgt, erscheint auf den ersten Blick fast zu kleinschrittig. Sie soll jedoch darstellen, wie viele Lernschritte notwendig sind, um die Verbenkonjugation von Anfang an zu sichern

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Schritt 2:

L. schreibt auf ein Blatt und sagt: „Ich kann schreiben.“ – „Und du?“

S. schreibt, nickt evtl. und sagt evtl.: „(Ja), ich kann schreiben.“

Diese Form wird reihum geübt mit allen bekannten Verben.

L. sagt jedes Mal: „Ich kann auch ...“ und wartet darauf, dass die S. das übernehmen.

Schritt 3:

L. nimmt die Bildkarte singen und sagt: „Ich kann nicht singen.“

S. äußern mit den bekannten Verben, was sie nicht können.

Schritt 4:

L.: „Kannst du schreiben?“

S.: „Ja, ich kann schreiben.“/„Nein, ich kann nicht schreiben.“

S. reden miteinander und gebrauchen diese drei Satzmuster.

Gelernt wird:

ich kann + Verb im Infinitiv

ich kann auch + Verb im Infinitiv

ich kann nicht + Verb im Infinitiv



Sprechsituation 4:

Neues Wortmaterial: zeichnen, malen, rufen, rechnen, trinken, springen

Schritt 1:

Einführung der neuen Wörter und Wiederholung der eingeführten Formen nach Bedarf

Schritt 2:

Satzbildung mit dem Wort jetzt

L. handelt und spricht: „Jetzt male ich.“ „Jetzt rechne ich.“

S. benutzen die bekannten Verben (mit oder ohne Verbkarten) und wenden diese Satzstruktur an.

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Schritt 3:

L. wiederholt die Handlung und spricht dazu: „Ich male jetzt.“ „Ich rechne jetzt.“

S. wenden diese Satzstruktur an.

Gelernt wird:

Zweitstellung des Verbs im Aussagesatz / Inversion

Ich komme jetzt.

Jetzt komme ich.

Schritt 4:

Alle S. bekommen einen Stift. L. gibt die Anweisung: „Wir schreiben. Wir malen. Wir rechnen.“

Wichtig: L. führt diese Handlungen auch durch und achtet darauf, dass alle mitmachen und verstärkt die Aufforderung noch einmal „**Wir** malen.“

S. bekommen zu zweit 1 Verbkarte und benutzen Tätigkeitsbeschreibungen mit wir.

Schritt 5:

Schritt 4 wird als Schritt 5 in der verneinten Form durchgeführt.

Gelernt wird:

schreib – en

ich schreib – e ich schreib – e nicht

du schreib – st du schreib – st nicht

Sie schreib – en Sie schreib – en nicht

er, sie schreib – t sie schreib – t nicht

wir schreib – en wir schreib – en nicht

Sprechsituation 5:

Neues Wortmaterial: essen, fahren, fangen, geben, halten, lesen, nehmen, schlafen, schlagen, sehen, sprechen, tragen.

Während die bis jetzt eingeführten Verben im Präsens keine Lautveränderung in den Personalformen aufweisen, haben die neu einzuführenden Verben eine Lautveränderung in der 2. und 3. Person Singular.

Schritt 1: Einführung der neuen Wörter und Wiederholung der eingeführten Formen nach Bedarf

Schritt 2:

Zum Einüben der abweichenden Formen können die Sprechsituation 1, 2, 4 und 5 genutzt werden.

Gelernt wird:

In der 2. und 3. Person Singular wird bei Verben mit Stammvokal a das a zu ä. Bei Verben mit Stammvokal e wird das e zu i.

schreib – en

ich schreib – e

du schreib – st

Sie schreib – en

er, sie schreib – t er,

wir schreib – en

fang – en

ich fang – e

du fäng – st

Sie fang – en

sie fäng – t

wir fang – en

ess – en

ich ess – e

du isst (!)

Sie ess – en

er, sie isst (!)

wir ess – en

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Sprechsituation 6:

Neues Wortmaterial (trennbare Verben): ankreuzen, anrufen, anspitzen, aufstehen, aufwachen, aufheben, aussteigen, einkreisen, einsteigen

Die Lernerinnen und Lerner lernen bei diesen Verben zunächst nur die Imperative kennen, indem sie sie hören und ihre Bedeutung verstehen.

Gelernt wird:

Kreuze an! Kreise ein! Mach auf!

Die hier vorgestellten sechs Sprechsituationen dienen zunächst dem Erlernen unterschiedlicher Verbformen. Zu einem späteren Zeitpunkt können sie dann genutzt werden, um Sätze mit unterschiedlichen Objekten kennenzulernen und zu üben.

Beispiele mit einfachem Akkusativobjekt:

Ich schreibe eine Email.

Sie zeigen ein Foto.

Ich kann ein Buch lesen.

Ich kann auch eine Zeitung lesen.

Du fängst einen Ball.

Du isst einen Apfel.

Kreuze die Antwort an!



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Zur Struktur von Nomen und Artikeln

In der deutschen Sprache gibt es ein bestimmtes und ein unbestimmtes Artikelsystem, das in Abhängigkeit zu den Nomen steht. Daran knüpft ein Deklinationssystem an, das für den Zweitspracherwerb besondere Schwierigkeiten mit sich bringt. Es erfordert eine systematische kleinschrittige Einführung.

- Das Nomen hat drei Genera (maskulin, feminin, neutral), die einzeln erlernt werden müssen.
- Es gibt ein dreigliedriges Artikelsystem, das in einer bestimmten und unbestimmten Form eingesetzt werden kann.
- Nomen und Artikel haben Singular- und Pluralformen.
- Die Pluralformen sind einzeln zu erlernen.
- In Satzkonstruktionen erscheinen Nomen und Artikel in vier Fällen.

Eine Möglichkeit der Einführung ist die Arbeit mit einem eng begrenzten, ausgewählten Nomenwortschatz, der die Problematik des Artikel- und Fallsystems beinhaltet. Dabei wird statt der herkömmlichen Reihenfolge bei der Darstellung maskulin, feminin, neutral (der, die, das) die Reihenfolge maskulin, neutral, feminin (der, das, die) verwendet, weil die grammatischen Strukturen der maskulinen und neutralen Nomen etliche Ähnlichkeiten in der Fallsetzung aufweisen, die bei den femininen Nomen so nicht auftreten.

Auswahl der Nomen:	Ball	Blatt	Brille
	Becher	Bild	Dose
	Bleistift	Brötchen	Fahrkarte
	Kamm	Buch	Kette
	Papierkorb	Heft	Kiste
	Rucksack	Lineal	Schere
	Schlüssel	Telefon	Tasche

Die hier genannten Nomen sind in einem Kartensatz im Anhang zu finden. Es handelt sich um häufig gebrauchte Gegenstände, die als Übungshilfe auf Bildkarten abgebildet sind. Sie sind außerdem farblich markiert: **blau – maskulin**; **grün – neutral**; **rot – feminin**. Aufgrund der Farbzweisung ist auch ohne Nennung des Artikels eindeutig, welches Geschlecht das Nomen hat. Diese Farbkennung bleibt durch alle Fälle hindurch erhalten. Auch neu hinzukommende Nomen sollten farblich gekennzeichnet werden, damit die korrekte Artikelzuweisung im Nominativ gesichert wird, die für die Beherrschung der Fälle unabdingbar ist.

Beispiele:

- Wenn das Nomen Auto im Nominativ den Artikel **das** erhält, ist der Dativ dazu **dem Auto**; die Fallsetzung ist korrekt.
- Wenn das Nomen Auto im Nominativ den Artikel **die** erhält, ist die Dativbildung **der Auto** richtig, aber die Fallsetzung ist falsch.

Es bleibt den Lehrkräften überlassen, welche Möglichkeiten sie finden, die Lernerinnen und Lerner mit diesem System vertraut zu machen und den Gebrauch zu automatisieren. Dabei ist eine gewisse Konsequenz erforderlich, damit der Übungserfolg sich einstellt. Ein zweiter Nomenkartensatz enthält die Nomen und ihre Abbildungen, ist aber nicht farblich markiert und kann z.B. zur Überprüfung des Gelernten eingesetzt werden.

Bewährt hat sich auch, auf diesen bekannten und gesicherten Nomenwortschatz bei der Einführung auch anderer grammatischer Phänomene zurückzugreifen, um mögliche Fehler gering zu halten.

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Arbeit mit Nomen und Artikeln

Unbestritten ist, dass in der deutschen Sprache jedem Nomen ein Artikel zugeordnet ist, der in der Regel genutzt werden muss, wenn es um grammatische Richtigkeit geht. Gleichzeitig gibt es ein vierteiliges Kasussystem, das gekennzeichnet ist durch die Festlegung der Artikelformen für jeden Kasus und evtl. durch eine Kasusendung.

Das Kasussystem in Verbindung mit dem dreiteiligen Artikelsystem ist so komplex, dass es einer intensiven Übung bedarf, um es korrekt anwenden zu können.

Doch womit fängt man an?

Wird zuerst ein Nomen mit dem dazugehörigen bestimmten Artikel im Nominativ benannt, sind folgende sprachliche Äußerungen möglich:

Das ist der Bleistift. / Das ist das Buch. / Das ist die Tasche.
Der Bleistift ist lang. / Das Buch ist dick. / Die Tasche ist groß.
Wo ist der Bleistift? / Wo ist das Buch? / Wo ist die Tasche?

Die Verbindung eines Nomens (aus dem Bildwortschatz) im Nominativ ist nur mit dem Vollverb „sein“ möglich, d.h. der kommunikative Nutzen am Anfang des Lernprozesses ist eingeschränkt. Wird dennoch ein gebräuchliches Verb benutzt, z.B. liegen, muss ein Präpositionalkasus folgen, wie z.B. auf dem Tisch. Das passt nicht zu einer systematischen Aufbereitung der grammatischen Phänomene.

Beginnt man mit der Einführung des Nomens im Akkusativ, muss man automatisch Verben verwenden und eröffnet damit von Anfang an die Möglichkeit zu einem authentischen und umfangreichen Sprachhandeln, Verbenkenntnis und Personalformen vorausgesetzt:

Ich suche den Bleistift. / Ich suche das Buch. / Ich suche die Tasche.
Du findest den Bleistift. / Du findest das Buch. / Du findest die Tasche.
Hat er den Bleistift? / Hat sie das Buch? / Hat er die Tasche?

Solche Äußerungen können mit allen Verben, die den Akkusativ verlangen, getan werden. Da die meisten Verben mit dem Akkusativ verwendet werden, ist schon bald eine Vielzahl von Fragen und Aussagen möglich, wodurch die grammatischen Formen unablässig geübt werden.

Ratsam ist es, wie hier mit der Einführung des bestimmten Artikels im Akkusativ zu beginnen, weil die drei Formen **den**, **das**, **die** sprachlich prägnanter sind als die unbestimmten Formen **einen**, **ein**, **eine**. Da die Einführung des Akkusativs über einen festgelegten Wortschatz (Gegenstand und Bild und Farbsystem) erfolgt, ist es naheliegend, mit den bestimmten Artikeln zu beginnen. Auch hier ist abhängig von der Lerngruppe zu überlegen, wie kleinschrittig vorgegangen wird, nämlich die unterschiedlichen Genusformen nacheinander einzuführen: zuerst **den**, dann **das** und dann **die**.



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Bei dieser Vorgehensweise ergibt sich ein Problem: die eigentliche Grundform der Artikel ist der Nominativ, der nicht benannt wird, um das Erlernen der Akkusativformen nicht zu stören. Da der Nominativ jedoch für das aktive Sprachhandeln gar nicht so häufig gebraucht wird, kann die Einführung auch später erfolgen.

Anschließend wird in ähnlicher Form das unbestimmte Artikelsystem eingeführt und eingeübt. Dabei ist es notwendig, den unterschiedlichen Gebrauch der Systeme zu klären.

- Der bestimmte Artikel macht Objekte durch den Situationskontext und den sprachlichen Kontext eindeutig.
Ich sehe einen Hund. Ich höre den Hund bellen.
Das Fenster ist kaputt. Der Lehrer ruft: „Ich hole den Hausmeister.“
- Der unbestimmte Artikel signalisiert die Unbestimmtheit der Objekte, die durch nichts näher identifiziert werden.
Ich möchte ein Buch kaufen.
Gib mir doch mal einen Becher!

Die Einführung in die Akkusativdeklinaton erfolgt mit dem eng begrenzten farbigen Nomenwortschatz und kann mit einer tabellarischen Schreibweise geübt werden. Der Übungswortschatz wird durch Bildkarten eingeführt, die im Akkusativ zusammen mit passenden bekannten Verben sprachhandelnd benutzt werden.

Beispiel:

L.: „Ich sehe den Bleistift. Gib mir bitte den Bleistift.“ „Ich habe den Bleistift.“

Lernerinnen und Lerner übernehmen die Äußerungen, indem sie die anderen maskulinen Nomen aus dem Nomenwortschatz kennenlernen und verwenden. Erst nach einer Übungsphase, in der die Verwendung des Akkusativs gesichert ist, wird der Akkusativ wie oben mit den neutralen Nomen durch die Lehrkraft eingeführt und von den Lernenden verwendet. Die feminine Form wird als letzte eingeführt und geübt.

Gute Erfahrungen haben wir mit der Einführung der Artikel nacheinander gemacht, weil die Lernerinnen und Lerner sich zunächst auf den Gebrauch eines Artikels konzentrieren können. Der Gebrauch aller drei Formen nebeneinander wird dann trotz dieser kleinschrittigen Einführung immer noch nicht fehlerfrei sein.

Zum Transfer der erworbenen Kenntnisse werden in einer weiteren Übungsabfolge statt der markierten Bildkarten die realen Gegenstände als Sprech Anlass verwendet, so dass die Lernerinnen und Lerner ohne Hilfsmittel sprachlich agieren.

Gute Erfahrungen haben wir mit der Einführung der Artikel nacheinander gemacht, weil die Lernerinnen und Lerner sich zunächst auf den Gebrauch eines Artikels konzentrieren können.

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Eine Übungsmöglichkeit zur Benutzung der Akkusativformen bietet die tabellarische Darstellung von Sprachmaterial:

Person	Verb	Akkusativ – den, das, die
ich	finden	Ball
du	malen	Blatt
er	suchen	Brot
sie	nehmen	Dose
es	sehen	Fahrkarte
wir	tragen	Becher
ihr	verlieren	Heft
sie	haben	Brille
Frau XYZ		Schere
Herr XYZ		Papierkorb
Schülernamen		Kiste
		Rucksack
		Tasche
		Bleistift
		Kamm
		Lineal
		Telefon
		Bild
		Buch
		Kette
		Schlüssel

Beispiele:

Er sucht den Rucksack.

Sie verliert die Brille.

Frau XYZ trägt die Tasche.

So können Lernerinnen und Lerner auf ihrem Leistungsstand Sätze formulieren, sie sprechen und dann schreiben. Mit Hilfe einer Übersicht über die Personalformen des Verbs können die Lernenden ihre Sätze überprüfen.

Auch mit einem erweiterten Wortschatz kann das Farbsystem bei der Artikelwahl große Hilfe leisten, indem die neuen Nomen nach Artikelfarbe klassifiziert werden. Entweder geschieht dies auf Zuruf: „Dies ist ein blaues Wort.“ oder durch das stillschweigende Vorzeigen einer Farbenkarte oder durch Nachfragen der Schüler „Welche Farbe hat das Wort **Ausflug**.“

der das die

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 1

Zur Struktur von einfacher Satzbildung

In der deutschen Sprache werden folgende einfache Satzarten unterschieden:

Aussagesatz: Er arbeitet.

Fragesatz: Arbeitet er?

Aufforderungssatz: Arbeite! Arbeiten Sie!

Der **Aussagesatz** verlangt das konjugierte Verb an der 2. Stelle. Das Subjekt des Satzes steht unmittelbar neben dem Verb, entweder davor oder dahinter.

Ich	habe	den Bleistift.
Den Bleistift	habe	ich.

Der einfache **Fragesatz** ist ein Entscheidungsfragesatz mit der Erststellung des finiten Verbs.

Hast	d	u	das Buch?
------	---	---	-----------

Der **Aufforderungssatz** verlangt bei der vertraulichen Form nicht die Benennung des Subjekts, wohl aber die Erststellung des Verbs. Bei der Höflichkeitsform ist das Subjekt dagegen obligatorisch.

Schreib	einen	Brief.
Schreiben	Sie (doch)	einen Brief.

Diese Basissatzformen lassen sich in der deutschen Sprache durch Hinzufügung von z.B. Objekten im Akkusativ und Dativ, durch die Verneinung mit „nicht“ und durch weitere Zeitformen außer dem Präsens erweitern.

Aussagesatz

Wir singen.

Wir singen nicht.

Wir singen ein Lied.

Wir haben ein Lied gesungen.

Wir singen dem Geburtstagskind ein Lied.

Wir haben dem Geburtstagskind ein Lied gesungen.

Fragesatz

Singt ihr?

Singt ihr nicht?

Singt ihr ein Lied?

Singt ihr dem Geburtstagskind ein Lied?

Habt ihr ein Lied gesungen?

Habt ihr dem Geburtstagkind ein Lied gesungen?

Aufforderungssatz

Sing!

Sing nicht!

Sing ein Lied!

Sing dem Geburtstagskind ein Lied!

Singen Sie!

Singen Sie nicht!

Singen Sie ein Lied!

Singen Sie dem Geburtstagskind ein Lied!

Arbeit an der Satzbildung

Zusammenfassend kann man sagen, dass in der deutschen Sprache das konjugierte Verb im Aussagesatz an der zweiten Stelle steht. Das Subjekt des Satzes steht unmittelbar neben dem Verb. Dieser Grundsatz der Zweitstellung des Verbs im Aussagesatz sollte den Lernenden so früh wie möglich bewusst gemacht werden, denn diese Satzform ist die häufigste im mündlichen wie im schriftlichen Gebrauch.

In der Anfangskommunikation werden Aufforderungssätze und Fragesätze, die das konjugierte Verb an erster Stelle haben, neben den Aussagesätzen verstärkt verwendet, weil sie Sprachhandeln ermöglichen. Dass sie mit der Erststellung des Verbs eine andere Form als die Aussagesätze mit der Zweitstellung des Verbs haben, sollte bewusst gemacht werden. Im sprachlichen Anfangsunterricht werden Aufforderungen oft als Schematismen benutzt, ohne sie als grammatische Formen einzuführen.

Die Satzklammer ist eine weitere Besonderheit bei der Satzbildung und kann als Grundprinzip des deutschen Satzes gelten. Zuerst lernen die Schülerinnen und Schüler sie bei der Einführung von Modalverben und des Perfekts kennen.

Beim Gebrauch des Perfekts wird die letzte Stelle im Satz von einem Partizip eingenommen, das eine Klammer mit dem konjugierten Hilfsverb „haben“ bildet.

Wir haben ein Lied gesungen.

Beim Gebrauch der Modalverben nimmt das Vollverb im Infinitiv die letzte Stelle ein und bildet die Satzklammer mit dem konjugierten Modalverb.

Du kannst ein Lied singen.

Die hier angegebenen Beispiele stellen eine einfache Form der Satzklammer dar. Durch ständigen Gebrauch in der mündlichen Kommunikation sollte die Satzklammer so früh wie möglich automatisiert werden, um später bei komplexen Sätzen sicher angewendet werden zu können.

Die angesprochenen Phänomene: Kenntnis von Satzgliedern, Zweitstellung des Verbs und Umstellungsmöglichkeiten der Satzglieder können im Unterricht später mit den vorgeschlagenen Satzgliedkarten noch stärker betont und geübt werden.

*Die Satzklammer
ist eine weitere
Besonderheit bei
der Satzbildung und
kann als Grundprinzip
des deutschen
Satzes gelten*

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Adjektive, Präpositionen und Verben mit Präfixen und Satzbildung

Zur Struktur von Adjektiven

Ein Adjektiv wird auch als Eigenschaftswort oder Wiewort bezeichnet. Es sagt genauer, wie ein Ding oder ein Lebewesen ist.

prädikativ

Im prädikativen Gebrauch ist ein Adjektiv immer unflektiert und daher problemlos für Sprachlerner im Anfangsunterricht zu lernen, z.B. **Der Ball ist groß**. Im attributiven Gebrauch heißt es z.B. **Der große Ball liegt auf der Wiese**. Das Adjektiv steht immer vor dem Substantiv und muss flektiert werden. Dabei ist die Flexion abhängig vom folgenden Substantiv und muss mit dessen Genus, Numerus und Kasus übereinstimmen.



attributiv

Singular + bestimmter Artikel

der traurige Spielfilm
den traurigen Spielfilm
dem traurigen Spielfilm

Plural + bestimmter Artikel

die traurigen Spielfilme
die traurigen Spielfilme
den traurigen Spielfilmen

Nominativ

Akkusativ

Dativ

In den bis jetzt angeführten Beispielen zur Adjektivverwendung ist vom Gebrauch eines Nomens mit **bestimmtem Artikel** ausgegangen. Wird jedoch ein **unbestimmter Artikel** vor ein Nomen gesetzt, verändert sich die Adjektivflexion.

Singular + unbestimmter Artikel

ein trauriger Spielfilm
einen traurigen Spielfilm
einem traurigen Spielfilm

Plural + unbestimmter Artikel

traurige Spielfilme
traurige Spielfilme
traurigen Spielfilmen

Nominativ

Akkusativ

Dativ

Das Adjektiv kann auch näher beschreiben, wie ein Vorgang oder eine Tätigkeit ist und wird dann als Adverb bezeichnet.

adverbial

Die Stunde vergeht schnell.
Ich arbeite schnell.

Außerdem können Adjektive in zwei Stufen gesteigert werden. Der Komparativ wird mit dem Suffix **-er** gebildet und an den Wortstamm angehängt. Der Komparativ kann ebenfalls attributiv verwendet werden. Das bedeutet aber, dass er sich wieder auf Genus, Numerus und Kasus des Nomens beziehen muss.

gesteigert

Der witzigere Einfall wird belohnt.

Das Geschäft bietet eine größere Auswahl an Schuhen als andere in der Stadt.

Der Superlativ wird mit dem Suffix **-ste** gebildet und muss sich auch auf Genus, Numerus und Kasus des Nomens beziehen.

Der witzigste Einfall wird belohnt.

Die größte Auswahl bietet nur ein Geschäft in der Stadt.

Schon das Beispiel „größte“ allein zeigt deutlich, dass die genannten Regeln zur Bildung von Steigerungsformen nicht ausreichend sind. Es gibt Ausnahmen, die über Regeln nicht zu erlernen sind.

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Adjektive werden nicht nur mit dem bestimmten (**der, das, die**) und unbestimmten (**ein, ein, eine**) Artikel gebraucht, sondern auch mit allen anderen Artikelwörtern. Die wichtigsten sind:

Demonstrativpronomen:	dieser, dieses, diese
Possessivpronomen:	mein, mein, meine (u.a.)
Indefinitpronomen:	jeder, jede, jedes kein, kein, keine mancher, manches, manche

- Die Deklination der Adjektive mit Artikelwörtern richtet sich in der gesamten Kasusdeklination entweder nach dem Muster des bestimmten Artikels
der, das die
dieser, dieses, diese
jeder, jedes, jede
mancher, manches, manche
- oder nach dem Muster des unbestimmten Artikels
ein, ein, eine
kein, kein, keine
mein, mein, meine
- Der Nullartikel (die Stelle des Artikels bleibt leer), richtet sich nach der Deklination des bestimmten Artikels
„mitreißender Rap“, „erfolgreiches Lied“, „bekannte Band“
(der Rap) (das Lied) (die Band)

Selbst diese Ausführungen, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, machen deutlich, dass das Erlernen und der Gebrauch des Adjektivs mit vielfältigen Schwierigkeiten verbunden ist und die erforderliche Übungszeit sich über einen längeren Zeitraum erstrecken sollte, da die korrekte Anwendung der grammatischen Strukturen das Ziel ist. Andererseits ist auch der Gedanke nicht völlig abwegig, dass die Adjektivdeklination nicht so wichtig ist, weil es trotz falsch verwendeter Endungen in der mündlichen Kommunikation keine Verständigungsprobleme gibt, da die Endungen keine bedeutungstragende Funktion haben.

Trotz allem darf jedoch nicht von dem Ziel der korrekten Anwendung abgewichen werden, da diese Wortart in der Schriftsprache sowohl in der Literatur wie auch in der Fachsprache einen bedeutenden Stellenwert einnimmt.



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Arbeit mit Adjektiven

Die Wortart der Adjektive wird schon früh im Grammatischen Geländer genannt, wenn auch nur in der prädikativen Form, die noch keine Flexion erfordert und deshalb für die Lehrenden und die Lernenden in der Vermittlung und im Erwerb unproblematisch sind.

Beispiel:

Der Unterricht ist interessant.

Um das System des attributiven Gebrauchs der Adjektive zu vermitteln, bedarf es einer strukturierten Unterrichtsplanung. Da dieses System sehr umfangreich ist, kann man es durch eine Tabelle zwar erkennen, aber auf keinen Fall umgehend in die eigene Sprachpraxis übernehmen und umsetzen.

Es wird vorgeschlagen, wieder die schon bekannten Nomenkarten einzusetzen, da die Kenntnis des richtigen Artikels zu jedem Nomen wie auch die Fallsetzung bekannt sind. Dies ist die Voraussetzung für die korrekte Verwendung des attributiven Gebrauchs des Adjektivs.

Mögliche Schritte:

1. Anders als bei der Kasuseinführung wird hier mit dem Nominativ begonnen.
Das ist der lange Bleistift. / Das ist das dicke Buch. / Das ist die große Tasche?
Wo ist der lange Bleistift? / Wo ist das dicke Buch? / Wo ist die große Tasche?
2. Es folgt die Einführung im Akkusativ.
Ich suche den langen Bleistift. / Ich suche das dicke Buch. / Ich suche die große Tasche.
Hat er den langen Bleistift? / Hat sie das dicke Buch? / Hat er die große Tasche?
3. Mit diesen Beispielen kann schon eine kleine Übersicht angelegt werden, die den Anfang einer „wachsenden Tabelle“ zur Adjektivdeklinatation darstellt.

Nominativ	der lange Bleistift	das dicke Buch	die große Tasche
Akkusativ	den langen Bleistift	das dicke Buch	die große Tasche

4. Nun kann mit allen 21 Nomenkarten und den Adjektiven, die schon eingeführt worden sind, solange geübt werden, wie es die Lerngruppe erfordert.
5. Die Tabelle wird danach erweitert um die Formen des Adjektivs mit einem unbestimmten Artikel.

Nominativ	ein langer Bleistift	ein dickes Buch	eine große Tasche
Akkusativ	einen langen Bleistift	ein dickes Buch	eine große Tasche

Mit diesen Schritten werden die vier möglichen Adjektivendungen, die für alle Artikelwörter gelten, eingeführt. Also können auch alle genannten Artikelwörter (siehe Kapitel zur Struktur von Adjektiven) mit den bekannten Nomen geübt werden.

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

6. Ein weiterer Schritt, der auch abhängig ist vom Lernstand der Lernenden, ist die Einführung der Dativformen.

Nominativ	der lange Bleistift ein langer Bleistift	das dicke Buch ein dickes Buch	die große Tasche eine große Tasche
Akkusativ	den langen Bleistift einen langen Bleistift	das dicke Buch ein dickes Buch	die große Tasche eine große Tasche
Dativ	dem langen Bleistift einem langen Bleistift	dem dicken Buch einem dicken Buch	der dicken Tasche einer dicken Tasche

Bei der Auswahl von Übungsmaterialien, die es in großem Umfang im Internet, in Lehrwerken und Arbeitsheften gibt, kommt es darauf an, diejenigen vorrangig einzusetzen, die eine mündliche Sprachproduktion zwingend erfordern

und Arbeitsheften gibt, kommt es darauf an, diejenigen vorrangig einzusetzen, die eine mündliche Sprachproduktion zwingend erfordern, damit diese Formen im Sprachgebrauch automatisiert werden.

Diese Tabelle ist eine Arbeitstabelle und nicht zu verwechseln mit den vollständigen Tabellen, die den Materialien beiliegen.

Für bestimmte Lernertypen können umfassende Tabellen hilfreich sein, andere werden eher verwirrt und entmutigt.

Der Genitiv wie auch die Pluralformen werden später eingeführt.

Die Steigerung der Adjektive, besonders der nicht ganz regelmäßigen Formen, z.B. **teuer, hoch, kurz, gut** und **viel** muss gesondert eingeführt werden, kann dann aber im Sprachhandeln geübt werden.

Auch die Steigerungsformen unterliegen den Regeln der Adjektivdeklinatation:

Ich habe den kürzesten Schulweg.
Mein Freund ist derjenige mit dem längsten Schulweg.
Längster Tag des Jahres ist der 21. Juni.

Bei der Auswahl von Übungsmaterialien, die es in großem Umfang im Internet, in Lehrwerken

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Zur Struktur von Präpositionen

Bei den Präpositionen ist es außerordentlich wichtig, ihre exakte Bedeutung zu klären und damit eine korrekte Verwendung zu sichern, weil diese Wortart in deutschen Sätzen sinntragend ist. Personen, die diese Kenntnisse nicht erworben haben, vermeiden den Gebrauch der meisten Präpositionen und behelfen sich vor allem mit „bei“ und „in“.

Dativ	Akkusativ	Dativ/Akkusativ
ab	durch	an
aus	für	auf
bei	gegen	hinter
mit	ohne	in
nach um		neben
seit		über
von		unter
zu		vor
		zwischen

Bei der angegebenen Tabelle handelt es sich um eine Auflistung der Primärpräpositionen, die Wörter und Wortgruppen zumeist im Dativ oder Akkusativ bzw. in beiden Kasus regieren.

Die genannten Präpositionen decken sowohl kommunikative wie auch schriftsprachliche Erfordernisse für die Unterrichtssprache ab. Sie stehen alle vor dem durch sie regierten Nomen. Sie sind Teil einer Angabe zum Ort, zur Zeit, zur Art und Weise und zur Begründung.

Es gibt Präpositionen, die als Kasus den Akkusativ verlangen und andere, die den Dativ oder seltener den Genitiv verlangen.

Die Spalte **Dativ / Akkusativ** in der o.a. Tabelle nimmt eine Sonderstellung ein, wenn diese Präpositionen bei der Beschreibung von lokalen Angaben verwendet werden. Häufig wird in Lehrwerken und Grammatiken folgende Regel angegeben:

Auf die Frage **Wo?** muss eine Antwort mit einer Lokalangabe im Dativ erfolgen.
Beispiel: Wo steht die Frau? Sie steht am (an dem) Strand.

Auf die Frage **Wohin?** muss eine Antwort mit der Lokalangabe im Akkusativ erfolgen.
Beispiel: Wohin fährst du? Ich fahre an den Strand.



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Erfahrungen mit diesen beiden Regeln haben gezeigt, dass DaZ-Lernerinnen und DaZ-Lerner mit den Fragen **Wo?** und **Wohin?** ebenso unsicher sind wie bei der Entscheidung, ob der Dativ oder der Akkusativ zu verwenden ist. Im umgangssprachlichen Deutsch taucht das Wort **Wohin** häufig in der geteilten Form **Wo hin?** auf (Wo gehst du hin?). Der Akkusativ ist dadurch nur schwer erkennbar. Außerdem ist bei Sprecherinnen und Sprechern in anderen Sprachen ein Sprachgefühl für die unterschiedliche Fragestellung und damit für die unterschiedlichen Antworten nicht vorhanden, weil die Sprachstrukturen in den Erstsprachen anders sind.

Folgende Aussagen haben erfahrungsgemäß mehr zur richtigen Kasuswahl beigetragen:

- Bleibt der Standort bei einer lokalen Angabe erhalten, steht der Dativ.
Beispiel: Ich sitze auf dem Stuhl.
- Wird der Standort bei einer lokalen Angabe gewechselt, steht der Akkusativ.
Beispiel: Du läufst in die Stadt.

Geeignete Regelformulierungen für Lernerinnen und Lerner erfolgen im Teil Arbeit mit Präpositionen.

Einige Präpositionen können im Dativ und / oder Akkusativ Singular mit folgenden Formen des bestimmten Artikels zusammengefasst werden:

Dativ-Präpositionen

bei	beim	
von	vom	
zu	zum	zur

Akkusativ-Präposition

durch	durchs
um	ums
für	fürs

Wechselpräpositionen

Präposition	im Dativ	im Akkusativ
an	am	ans
auf		aufs
hinter	hinterm	hinters
in	im	ins
über	überm	übers
vor	vorm	vors

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Präposition als Ergänzung zum Verb

Es gibt etliche Verben, die ihre Objektergänzung mit einer Präposition beginnen:

Er entschuldigte sich **für** sein Zuspätkommen.

Für verlangt den Akkusativ auch bei diesem Verb.

Ich übernachtete **bei** m einer Tante.

Bei verlangt den Dativ auch bei diesem Verb.

Die Mädchen lachten **über** den Witz.

Die Präposition über gilt als Wechselpräposition, was aber in diesem Satz keine Rolle spielt, denn es wird keine lokale Angabe gemacht. Hier zählt das Verb lachen, das die Präposition über im Akkusativ verlangt.

Viele dieser Verbindungen sind fest. Für die jeweilige Zusammensetzung Verb und Präposition gibt es keine Regel, nach der man die Präposition zuordnen kann. Die Verbindungen müssen auswendig gelernt werden.

Beispiele für feste Verbindungen sind in der vorgegebenen Verbenliste (siehe das Kapitel „Zur Struktur von Verben“) mit sieben Beispielen enthalten:

lachen über	+ Akkusativ
spielen mit	+ Dativ
suchen nach	+ Dativ
trinken auf	+ Akkusativ

Es gibt auch Verben, die mehrere feste Verbindungen eingehen können wie z.B.:

schreiben an	+ Akkusativ
schreiben über	+ Akkusativ
schreiben mit	+ Dativ
sprechen über	+ Akkusativ
sprechen von	+ Dativ
sprechen mit	+ Dativ
sich freuen auf	+ Akkusativ
sich freuen über	+ Akkusativ

In den Materialien findet sich eine Liste mit gebräuchlichen Verben und ihren festen Präpositionen zum Einüben



Arbeit mit Präpositionen

Die zielgerichtete Arbeit mit Präpositionen erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem die Lernenden Nomen, Artikel und die Dativ- und Akkusativdeklination kennengelernt haben. Schematisch kommen Präpositionalangaben viel früher im Unterricht vor, wenn die Lehrkraft auffordert: „Legt das Heft auf den Tisch!“, „Geht in die Pause!“, „Hast du einen Zettel in der Mappe?“. Wenn Lernende bei solchen Formulierungen nach Regeln fragen, sollte die Lehrkraft solche Fragen differenziert im Unterricht behandeln.

Unabhängig davon, an welcher Stelle die Wechselpräpositionen im Grammatischen Gelände aufgeführt werden, sollte man darüber nachdenken, ob es nicht sinnvoll ist, die Arbeit mit den verwirrenden Wechselpräpositionen zu beginnen. Da sie lokale Beziehungen darstellen, kommen sie in sehr vielen sprachlichen Äußerungen vor. Erleichternd für die Einführung ist, dass ihre Bedeutung handelnd erfahren wird und auch so geübt werden kann.

Wenn auch die Wechselpräpositionen in diesen Ausführungen im Mittelpunkt stehen, darf die Arbeit mit Präpositionen, die nur einen Kasus verlangen, nicht unberücksichtigt bleiben.

Das kann erstens durch die Beschreibung der Platzierung von Gegenständen in der Lernumgebung sein und zweitens durch die Positionierung der Lernenden im Raum, womit der Dativ mit unterschiedlichen Präpositionen vermittelt wird:

Der Bleistift liegt auf dem Tisch. Der Junge sitzt neben der Lehrerin.

Für den Akkusativ ist der Vorgang einer erneuten Positionierung von Gegenständen und Personen im Klassenraum notwendig:

Sie legt den Bleistift auf den Tisch. Der Junge setzt sich neben die Lehrerin.

Der bekannte Nomenwortschatz wird in dieser Einführungsphase verwendet, um eine mögliche Fehlerquelle bei der Artikelverwendung auszuschließen.

So werden Präpositionen vorgestellt und geübt. Die Funktion der Wechselpräpositionen kann auch an bildlichen Darstellungen und in Spielen geübt werden. Visualisierungen und Übersichten für den Klassenraum, die für alle Lernenden sichtbar sind, unterstützen den Lernprozess, indem die Lernenden sich selbstständig Hilfe holen oder ihre Entscheidung zu Präpositionen und Fallsetzung überprüfen können.

Die sprachliche Formulierung des notwendigen Regelwissens ist abhängig vom Alter und vom Vorwissen der Lernenden und nicht ganz einfach. Sie sollte auf jeden Fall unterstützt werden von Visualisierungen. So könnte eine Formulierung aussehen:

Beschreibt man im Raum eine **Position / Lage / Stellung**, benutzt man den **Dativ**. (Präposition + dem / dem / der).

Verändert man eine Position, gebraucht man den **Akkusativ**. (Präposition + den / das / die).

Dativ oder Akkusativ: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Wenn auch die Wechselpräpositionen in diesen Ausführungen im Mittelpunkt stehen, darf die Arbeit mit Präpositionen, die nur einen Kasus verlangen, nicht unberücksichtigt bleiben. Unabhängig von der Gebrauchsregel zu den Wechselpräpositionen müssen diese Präpositionen mit ihrer Fallsetzung auswendig gelernt werden.

Dativ		Akkusativ	
	ab		bis
	aus		durch
	außer		für
	bei		gegen
	gegenüber		ohne
	laut		um
	mit		
	nach		
	seit		
	von		
	zu		

Die schon aufgelisteten Kurzformen der Präpositionen müssen thematisiert werden, wengleich darauf verzichtet werden kann, sie alle zu lernen. Auf jeden Fall müssen sie in Texten als Präpositionen erkannt werden.

Hilfreich ist außerdem eine Liste mit Verben (siehe Materialien), die eine feste Präposition erfordern, damit die Lernenden Verben in Verbindung mit Präpositionen ein-üben können. (warten auf jdn., sich verlassen auf jdn., hören auf jdn.)

Einige Präpositionen wie **außer, gegenüber, laut** und die Präpositionen mit dem Genitiv werden hier aufgeführt und sollten bei Bedarf behandelt werden, weil sie für den schriftsprachlichen Gebrauch von Bedeutung sind. Eine systematische Behandlung kann erst nach Einführung des Genitivs erfolgen

Genitiv		
	aufgrund	dank
	außerhalb	statt
	diesseits	trotz
	infolge	während
	innerhalb	wegen
	kraft	
	längs	
	mittels	
	zugunsten	

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Zur besonderen Struktur der Verben mit Präfixen

Präfixverben sind Verben, die aus einem Verb und einer Vorsilbe gebildet werden. Dabei kann es sich bei der Vorsilbe um eine Präposition (z.B. anrufen, aufpassen, vorlesen) oder um ein Adverb (z.B. losfahren) handeln. Wichtig ist die Unterscheidung, dass Präpositionen im Satz an anderer Stelle stehen können, wenn sie Teil eines Präfixverbs sind:

Ich spiele in der Fußballmannschaft der Schule **mit**. Ich habe in der Fußballmannschaft **mit**gespielt.

- Diese Präfixverben werden gewöhnlich trennbare Verben genannt, denn die Vorsilbe wird bei dem flektierten Verb im Präsens und Präteritum in Fragen und Aussagen abgetrennt:
b h rufe an. Passt du auf? Sie liest vor. Wir fahren los. Hörten sie zu?
Die Vorsilbe steht also immer am Satzende.
- So wird auch der Imperativ gebildet:
Komm rein! Geht raus! Passt auf!
- Da in einem Nebensatz das flektierte Verb in der Endstellung stehen muss, erfolgt keine Präfixabtrennung:
Es war schon spät, als wir losfuhren. Wenn ihr ankommt, könnt ihr anrufen.
- Trennbare Verben erkennt man daran, dass ihre Vorsilben betont werden.

Mit folgenden gebräuchlichen Vorsilben können viele Verben im Deutschen Verbindungen eingehen und dadurch eine andere Bedeutung erhalten:

ab-	abgeben
an-	ankreuzen, anrufen, anspitzen
auf-	aufheben, aufstehen, aufwachen
aus-	aussteigen
bei-	beilegen
ein-	einkreisen
fest-	festhalten
her-	herbringen
hin-	hinsetzen
herein-	hereinkommen
hinaus-	hinausgehen
los-	loslaufen
mit-	mitmachen
nach-	nachsehen
vor-	vorstellen
vorbei -	vorbeikommen
weg-	weggeben
weiter-	weitermachen
zu-	zugucken
zurück-	zurückbringen
zusammen-	zusammenarbeiten

Die in der Verbenliste genannten trennbaren Verben sind hier enthalten.

Bei den trennbaren Verben steht bei der Bildung des Perfekts der trennbare Erstteil vor der Silbe **-ge** und dem Verbstamm (**ange**kreuzt, **mitg**emacht, **vorg**estellt, **abg**egeben).

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Genauso wird beim Gebrauch eines trennbaren Verbs im Infinitiv verfahren, **zu** wird zwischen Präfix und Verbstamm geschoben:

Ich weigere mich, ihn anzuhören. Er ist nicht bereit, aufzustehen. Ihr fällt es schwer, einzuschlafen.

Es gibt auch **untrennbare** Präfixverben mit folgenden Vorsilben:

be-	bezahlen
ent-	entschuldigen
er-	erklären
ge-	gebrauchen
ver-	verlieren
zer-	zerreißen
miss-	misstrauen, missverstehen

Verben können mit diesen Präfixen verändert werden und eine andere Bedeutung annehmen:

kommen	—	bekommen	suchen	—	besuchen
	└─┬─	entkommen		└─┬─	ersuchen
	└─┬─	verkommen		└─┬─	versuchen

Im Gegensatz zu den trennbaren Präfixen sind diese Vorsilben unbetont.

Folgende Präfixe können als **trennbar** und als **untrennbar** vorkommen, je nach Betonung auf Erstteil oder Verbstamm und mit unterschiedlichen Bedeutungen:

durch-	Der Zug fuhr durch. Der Zug durchfuhr den Bahnhof.
über-	Sie zog eine Jacke über. Sie überzog die Betten.
um-	Der Autofahrer fährt um die Ecke. Er umfährt die Baustelle.
unter-	Sie stellt ihr Fahrrad unter. Der Richter unterstellt Diebstahl.
wider- / wieder-	Widerspruch nicht! Das Echo hallt wider. / Wiederhole! Hole den Ball wieder.

Die für das Deutsche charakteristischen Präfixverben geben der Sprache und dem Benutzer vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Die Zusammensetzungen der Verben mit Präfixen sind jedoch nicht beliebig, da Präfixen Funktionen zugeschrieben werden, die jedoch nicht so einfach zu erklären sind. Einfacher ist es, die Bedeutung der Präfixverben in inhaltlichem Zusammenhang zu lernen.

Beispiel: abnehmen	Ich nehme die Wäsche ab. Ich nehme dir die Tasche ab. Ich nehme ab. Bei abnehmendem Mond verändert sich das Wetter.
---------------------------	--

Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Arbeit mit trennbaren Verben

Trennbare Verben erfordern eine besondere Bearbeitung im Unterricht, da die beiden Verbteile Präfix und Verb zusammenhängend oder getrennt in unterschiedlichen Satzmustern erscheinen:

Alina wacht auf. Alina wacht morgens auf. Alina soll aufstehen. Wann muss Alina morgens aufstehen? Steht Alina sonntags auch früh auf? Ist Alina gestern pünktlich aufgestanden?

Die im Geländer aufgeführten sprachlichen Strukturen sind bis jetzt ohne inhaltliche Bezüge dargestellt worden, um ihre Bedeutung herauszustellen und den Lehrkräften die Gelegenheit zu geben, an Themen zu arbeiten, die für ihre Lerngruppe passend sind.

An dieser Stelle werden zum ersten Mal inhaltliche Themen vorgeschlagen, die sich bewährt haben und in vielen Lehrwerken behandelt werden, um trennbare Verben in Satzmustern einzuführen und in Kontexten zu üben. Die in der Verbenliste genannten trennbaren Verben ankreuzen, anspitzen, einkreisen, aufheben, ausgeben, weggeben können mit dem Thema „**Unterricht**“ verbunden und dann erweitert werden.

Beim zweiten Thema „**Einen Tag beschreiben – Mein Alltag**“ können auch die Verben aufwachen, aufstehen, einsteigen, aussteigen, anrufen u.a. eingesetzt werden. Die genannten Themen u.ä. lassen sich mit unterschiedlichen Zeitformen gut verknüpfen, indem man zusätzlich Zeitadverbien verwendet:

Gestern habe ich Obst eingekauft. Gestern kaufte ich Obst ein. Morgen werde ich Gemüse einkaufen.

Damit wird nicht nur der Gebrauch des trennbaren Verbs verdeutlicht, sondern auch die Zweitstellung des Verbs:

Ich habe Obst eingekauft. Gestern habe ich Obst eingekauft.

Auch im Themenbereich **Kleidung** werden viele trennbare Verben eingesetzt:

sich anziehen, / sich ausziehen,
zuknöpfen, / aufknöpfen
zubinden, / umbinden,
aufsetzen, / absetzen,
überziehen, / unterziehen, / hochziehen u.a.,

deren Bedeutung durch das sprachliche Handeln geklärt wird.

An den genannten Themenbeispielen zeigt sich auch, wie grammatische Strukturen an einen Wortschatzerwerb gekoppelt werden können.



Informationen zur Vermittlung von Grammatik Teil 2

Zur Struktur von komplexer Satzbildung

Komplexe Aussagesätze unterscheiden sich hauptsächlich nach der Anzahl und der Form der verwendeten Satzglieder und werden im zweiten Teil des Grammatischen Geländers vorgestellt.

Es handelt sich um

- Sätze mit Akkusativobjekt und zwei adverbialen Objekten:
Ihr singt am Abend auf der Hochzeit einige Lieder.
- Sätze mit Dativobjekt, Akkusativobjekt und zwei adverbialen Objekten:
Der Mann kauft dem Kind am Abend beim Bäcker ein Brötchen.
- Sätze mit adverbialer Bestimmung und Präposition und Dativobjekt und Akkusativobjekt:
Der Mann kauft dem Jungen in der Frühe in der Bäckerei ein Brötchen.
- Satzzusammensetzungen mit Konjunktionen, die entweder Satzverbindungen:
Du sollst mit nur zuhören, aber ich will keine Antwort bekommen.
Die Verkäuferin hilft dem Kunden, und er bedankt sich bei ihr.
oder Satzgefüge ergeben:
Ich finde es nicht gut, dass du nicht mitmachen möchtest.
Als ich gestern nach Hause kam, brannte überall das Licht.
- Satzgefüge mit Relativsätzen:
Wir singen das Lied, das wir gelernt haben.
Der Apfel, der auf dem Tisch lag, war rot.
Ich fahre mit dem Fahrrad, das meinem Bruder gehört.
Die Melone, mit der ich nach Hause kam, war schwer.

In allen Beispielsätzen, die Hauptsätze sind, ist die Zweitstellung des Verbs leicht zu erkennen. Da aber im Gegensatz zur unumstößlichen Zweitstellung des Verbs alle anderen Satzglieder im Satz umgestellt werden können, kann diese Umstellung das Erkennen erschweren, besonders bei mehrteiligen adverbialen Bestimmungen:

Trotz des harten Winters bin ich doch täglich mit dem Fahrrad zur Schule gefahren.
Beim gründlichen Aufräumen des Kinderzimmers konnte meine Mutter den von mir vermissten Ball unter dem Schrank finden.

In Satzgefügen ist die Regel der Zweitstellung des konjugierten Verbs im untergeordneten Satz außer Kraft gesetzt. Hier steht das konjugierte Verb am Satzende!

Ich finde es gut, dass du morgen in unserer Sportgruppe mitmachen willst.
Dass du morgen in unserer Sportgruppe mitmachen willst, finde ich gut.

Arbeit an der Satzbildung

Um nicht nur Hauptsätze, so komplex sie auch sein mögen, zu verwenden, sondern zum Gebrauch von Satzgefügen zu befähigen, nehmen Konjunktionen eine wichtige Position im Lernprozess ein. Zumeist ist die Konjunktion „weil“ die erste, die die Lernenden kennen lernen und benutzen. Dabei sollte ihnen frühzeitig deutlich werden, dass der korrekte Gebrauch eine Endstellung des konjugierten Verbs erfordert. Die Gegenüberstellung der gesprochenen Sprache mit der Schriftsprache ist von Anfang notwendig und das Üben der korrekten Form im Mündlichen sollte kontinuierlich erfolgen.

An dieser Stelle kann die Grundlage für den richtigen Gebrauch weiterer Konjunktionen im Nebensatz gelegt werden.

Außerdem muss sichergestellt werden, dass die Bedeutung der einzelnen Konjunktionen für die Lernenden möglichst eindeutig geklärt ist. Das kann erreicht werden durch kreative Sprachhandlungen und ständiges Erproben und Anwenden in der Kommunikation untereinander.

Bislang wurde der Fragesatz nur als Entscheidungsfrage begriffen. Der Fragesatz kann jedoch auch eine Ergänzungsfrage sein mit einem Fragewort und der Zweitstellung des finiten Verbs. Fragewörter können Pronomina (z.B. wer), Pronominaladverbien (z.B. woran) oder Adverbien (z.B. wann) sein.

Wer	arbeitet		am Sonnabend	im	Supermarkt?
Woran	arbeitet	er	am Sonnabend	im	Supermarkt?
Wann	arbeitet	er	am Sonnabend	Im	Supermarkt?

Die Kenntnis der Fragewörter wie **woran**, **worüber**, **wodurch**, **womit**, **wovon** ist hilfreich, um präzise Fragen zu stellen und die Lernenden nicht mit der umgangssprachlichen Form an was, über was, durch was, mit was und von was allein zu lassen. Diese Fragewörter bereiten auf die Aufgabenstellungen im Regelunterricht vor.

Die Umstellung der Satzglieder in einem Satz zeigt nicht nur grammatische Möglichkeiten auf, sondern befähigt die Lernenden auch, die Akzentuierung der einzelnen Satzglieder zu steuern.

Sie	spielt		am Sonnabend	Tennis.
Tennis	spielt	sie	am Sonnabend.	
Am Sonnabend	spielt	sie		Tennis.

Auch diese Ausführungen beinhalten nicht alle Möglichkeiten und Aspekte der deutschen Satzbildung, sondern stellen eine Auswahl dar, die auf jeden Fall im Sprachlernprozess berücksichtigt werden sollte.

woran worüber wo

Checkliste zum Grammatischen Geländer

Die Checkliste bildet die Inhalte des Grammatischen Geländers in Kurzform ab. Sie folgt auch ihrer Zweiteiligkeit.

Die erworbenen Kenntnisse in der Zweitsprache sind nur individuell festzustellen, weil sie durch den zusätzlichen Input des ungesteuerten Spracherwerbs unterschiedlich ausgeprägt sind.

Mit der Checkliste können in einfacher Form Beobachtungen zu den sprachlichen Lernfortschritten festgehalten werden. Zunächst wird sich diese auf mündliche Äußerungen beziehen.

Abgesehen von der Festlegung auf die Lerninhalte des grammatischen Geländers gibt es keine Festlegung zum Einsatz der Checkliste.

- Es besteht für die Lehrkraft die Möglichkeit, mit dem 1. Teil der Checkliste die Grundstrukturen des grammatischen Wissens mit den Kenntnissen der Lernenden abzugleichen und gegebenenfalls weitere Übungen zu bestimmten Schwerpunkten anzubieten, wenn es erforderlich ist.
- Mit Teil 2 der Checkliste werden alle Bereiche des Grammatischen Geländers angeboten. Wenn nur einzelne grammatische Schwerpunkte schwierig im Lernprozess zu sein scheinen, kann sich die Beobachtung auf diese Phänomene reduzieren und dazu dienen, helfende Übungen zu entwickeln.
- Die Checkliste kann auch zur individuellen Leistungsfeststellung einer Lernenden/eines Lernenden verwendet werden, um herauszufinden, was die einzelne Lernerin und der einzelne Lerner schon sprachlich leisten kann.
- Abhängig von der Lerngruppe können Beobachtungen mit der Checkliste auch auf schriftliche Lernertexte ausgedehnt werden, um Unterschiede zwischen mündlicher Sprache und schriftlicher Ausdrucksweise festzustellen und gegebenenfalls im Unterricht zu thematisieren.
- Nicht zuletzt gibt die Checkliste den Lehrkräften in komprimierter Form einen strukturierten Überblick über die zu vermittelnden grammatischen Inhalte. Sie lässt sich dadurch auch gut als Grundlage für die Planung einer differenzierten Unterrichtsarbeit verwenden, so dass jedes Phänomen im Lernprozess berücksichtigt wird.
- Damit ist der Einsatz der Checkliste sicherlich nicht erschöpft. Lehrkräfte haben die Möglichkeit, sie nach eigenen Vorstellungen ihrem Unterricht anzupassen oder zu erweitern.

odurch womit wovon

Checkliste zum Grammatischen Geländer

Die Checkliste zum Grammatischen Geländer

Teil 1:

Gebrauch: Verbkomplex

Verbwortschatz im Präsens

Modalverben im Präsens

Perfekt mit regelmäßigen Verben

Perfekt mit unregelmäßigen Verben

Gebrauch: Nomenkomplex

Nomenwortschatz im Akkusativ mit bestimmtem / unbestimmtem Artikel

Nomenwortschatz im Nominativ

Nomenwortschatz im Plural

Dativ in Verbindung mit Verben

Gebrauch: Pronomenkomplex

Personalpronomen im Nominativ / Akkusativ

Possessivpronomen im Nominativ

Gebrauch: Syntaxkomplex

Aussagesatz / Fragesatz

Verneinung im Aussage- / Fragesatz mit „nicht“ und „kein“

Akkusativ und Dativ in einem Satz



Checkliste zum Grammatischen Geländer

Teil 2:

Gebrauch: Verbkomplex

Trennbare / nicht trennbare Verben
Reflexive Verben
Zeitform Präteritum
Zeitform Futur
Zeitform Plusquamperfekt
Passiv

Gebrauch: Nomenkomplex

Genitiv
Komposita

Gebrauch: Pronomenkomplex

Possessivpronomen im Akkusativ
Possessivpronomen im Dativ
Personalpronomen im Dativ
Reflexivpronomen

Gebrauch: Präpositionen und Fallsetzung

Adverbiale Bestimmungen mit Präpositionen im Akkusativ
Adverbiale Bestimmungen mit Präpositionen im Dativ
Adverbiale Bestimmungen mit den Wechselpräpositionen

Gebrauch: Adjektivkomplex

Adjektive unflektiert
Adjektive attributiv in allen Fällen (außer Genitiv)
Steigerung von Adjektiven

Gebrauch: Syntaxkomplex

Satzverbindungen mit und / oder
Fragesätze mit Fragewörtern
Satzklammer mit trennbaren Verben
Satzklammer im Perfekt und im Plusquamperfekt
Satzverbindungen/ Satzgefüge mit Konjunktionen
Relativsätze
Direkte / indirekte Rede

Zur Bedeutung des Fehlers im Zweitspracherwerb

Mit dem Konzept des Grammatischen Geländers wird deutlich, dass dieser Ansatz für den Zweitspracherwerb auf einer systematischen Sprachvermittlung basiert, der sich auch einer bewussten Regelvermittlung verpflichtet.

Trotzdem wird es Fehler geben – und muss es Fehler geben! Denn Fehler sind Teil jedes Lernprozesses und sie können, wenn sie konstruktiv aufgegriffen werden, den Lernprozess befördern. Es ist davon auszugehen, dass die gemachten Fehler individuell und daher höchst unterschiedlich auf unterschiedlichem Sprachniveau und bei unterschiedlichen grammatischen Phänomenen vorkommen. Jede Lernerin, jeder Lerner entwickelt so seine eigene Lerner Sprache, die sich ständig erweitert. Außerdem wirkt die jeweilige Erstsprache in den Lernprozess hinein.

Fehler werden häufig auch gemacht im Bereich der ungesteuerten Sprachaneignung, die bei Zweitsprachlernern außerhalb des Unterrichts durchaus eine Rolle spielt. Diese Fehler können auf einem sprachlichen Niveau, die nicht dem Unterrichtsstand entsprechen, liegen. Sie sollten auf jeden Fall in irgendeiner Form beachtet werden und entsprechend der Lernergruppe bearbeitet werden. Bei ihnen ist die Gefahr der Fehlerfossilierung, d.h. der Verfestigung, am größten. Fehler, die automatisiert wurden, sind selbst mit Bewusstmachung und ständiger Übung nur selten abzulegen.

Die Kenntnisse, die das Grammatische Gelände vermittelt, können Lehrkräften helfen, die gemachten Fehler schneller zu identifizieren und zuzuordnen, um sie damit zielgerichtet im Unterricht aufzubereiten.

Zum Wortschatz und zur Phonetik im Kontext von Grammatik

Wortschatz

Der Wortschatz ist ein wichtiger Bestandteil im Spracherwerb, ohne den die rezeptiven Fertigkeiten Hören und Lesen und die produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben nicht erfolgreich entwickelt werden können.

Der Wortschatz untergliedert sich in einen Verstehenswortschatz und einen Mitteilungswortschatz. Der Verstehenswortschatz wird beim Hör- und Leseverstehen benötigt und wird passiv beherrscht, aber nicht unbedingt in den aktiven Wortschatz übernommen. Der Mitteilungswortschatz hingegen ist eine Voraussetzung für das Sprechen und Schreiben. Wegen eines fehlenden Wortschatzes kann eine Kommunikation abbrechen (interessanterweise passiert dies aber nicht bei fehlenden Grammatikkenntnissen).

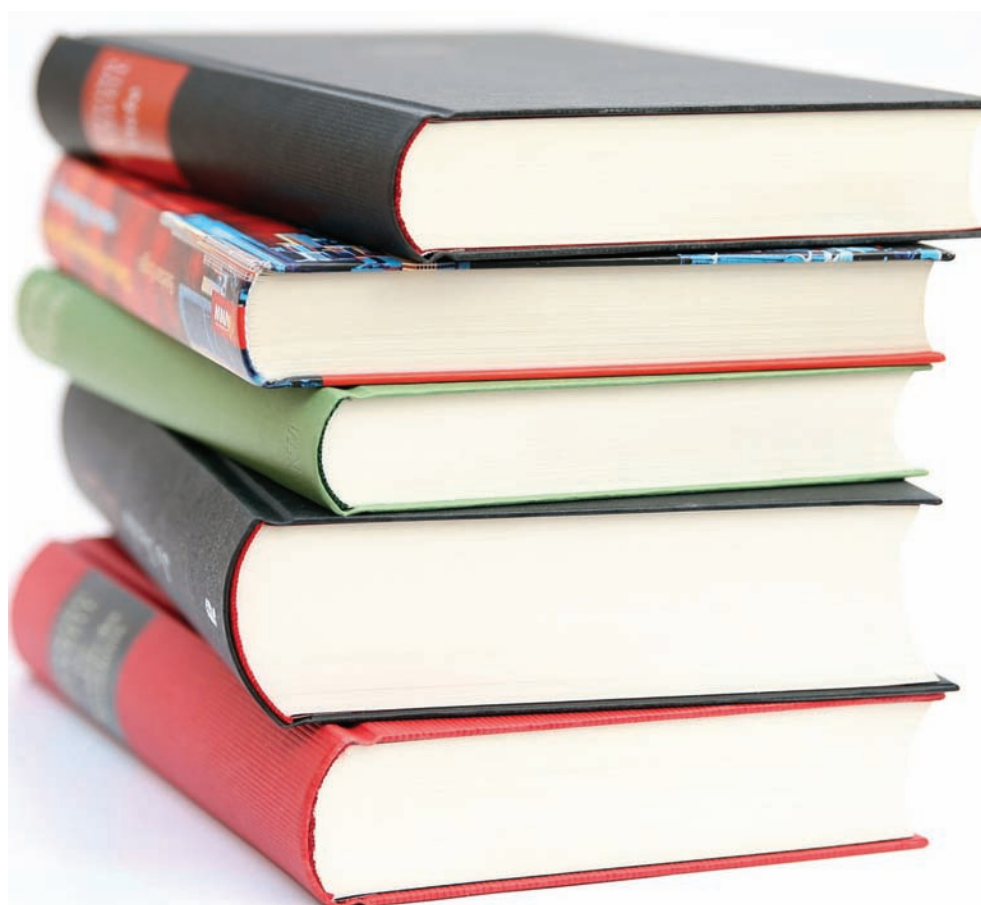
Außerdem kann es noch einen potentiellen Wortschatz geben, der sich aus dem vorhandenen Wortschatz ableiten lässt. Wenn z.B. die Begriffe Schlüssel und schließen bekannt sind, ist es möglich, die Bedeutung des Begriffes „entschlüsseln“ abzuleiten.

Der Wortschatzerwerb ist ein Prozess, der immer im inhaltlichen Kontext stattfinden und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernertypen mehrkanalig kreativ erfolgen sollte.

Die Vermittlung von Wortschatz lässt sich in Schritten beschreiben: einführen, anwenden und festigen.

Bei der Einführung von neuen Wörtern ist es wichtig, dass die Lernerinnen und Lerner die Bedeutung richtig erfassen, was überprüft werden sollte. Die eingeführten Wörter werden nur dann sicher gespeichert, wenn viele Situationen angeboten werden, in denen die Wörter aktiv eingesetzt werden können.

Damit dieser Wortschatz dauerhaft verfügbar bleibt und nicht von neuem Wortschatz verdrängt wird, muss er über eine lange Zeit immer wieder vorkommen und vernetzt werden.



Wenn Lernerinnen und Lerner sich die Grammatik ihrer Zweitsprache Deutsch erfolgreich angeeignet haben und weitgehend beherrschen, so gibt es doch noch einen weiteren Bereich, der von vielen, abhängig von ihrer Altersstufe und Erstsprache, als Problem empfunden wird. Grammatisch richtige Aussagen werden häufig deswegen nicht verstanden, weil die phonetische Kompetenz in der deutschen Sprache teilweise nicht ausreichend ist, was die Intonation, den Sprachrhythmus, die Betonungen und die Pausen, die Sprachmelodie und die Klangfärbung sowie die einzelnen Laute betreffen kann.

Das bedeutet, dass die Phonetik unabhängig von der Grammatik der Sprache gelernt werden kann, das korrekte grammatische Sprechen aber abhängig von der Beherrschung der Phonetik ist, wenn es um das Verstehen geht.

Die Sprachkompetenz der Zweitsprachlerinnen und Zweitsprachler wird bezeichnenderweise „überhört“, nicht wahrgenommen, wenn ihre Aussprache von phonetischen Regeln stark abweicht.

Die Sprachkompetenz der Zweitsprachlerinnen und Zweitsprachler wird bezeichnenderweise „überhört“, nicht wahrgenommen, wenn ihre Aussprache von phonetischen Regeln stark abweicht. Die phonetischen Abweichungen werden viel stärker wahrgenommen als grammatische Ungenauigkeiten.

Der systematische Grammatikunterricht, der mit einem großen Zeitaufwand verbunden ist, kann nur zu einer erfolgreichen Beherrschung der Zweitsprache führen, wenn er das phonetische System der Sprache gleichzeitig in den Unterricht einbezieht.

Es darf hier nicht verhehlt werden, dass die Phonetik ein aufeinander aufbauendes System ist, das sehr komplex ist. Wegen der beschriebenen Problematik sollten z. B. die kommunikativen Redemittel von Anfang an auf ihre Intonation hin bewusst vorgesprochen, nachgesprochen und korrigiert werden.

Auch das deutsche Vokalsystem mit der Unterscheidung in Lang- und Kurzvokale kann schon frühzeitig anhand von einfachen Anweisungen wie „Komm bitte!“ (zweimal Kurzvokale) eingeführt werden, ohne daraus eine Phonetikübung machen zu müssen. Das soll nicht heißen, dass der Spracherwerb ohne jede spezifische Phonetikübungen auskommt.

Materialliste zum Grammatischen Geländer

Die vorliegende Auswahl an Materialien bezieht sich nur auf die Arbeit mit grammatischen Strukturen und zeigt, wie man im Einzelnen grammatische Phänomene einführen, üben oder visualisieren kann.

- A Verbenbilder
- B Verbenliste
- C Konjugationsschieber
- D Übersicht: Modalverben im Präsens
- E Übersicht: Konjugation von sein im Präsens
- F Nomenkarten, farbig und schwarz-weiß
- G Blankokarten in den Artikelfarben
- H Übersicht: Konjugation von haben im Präsens
- I Visualisierung: Satzklammer mit Perfekt
- J Verbenkartei „Unregelmäßige Verben“
- K Visualisierung: Verb mit Präfix (2 Darstellungen)
- L Visualisierung: Satzklammer mit Präfixverben
- M Visualisierung: Satzklammer in unterschiedlichen Satzstrukturen
- N Übersicht: Kurzform von Präposition und Artikel
- O Visualisierung: Bedeutung der Präpositionen des Ortes (5 Darstellungen)
- P Visualisierung: Unterschiedliche Fallsetzung beim Gebrauch der Wechselpräpositionen (2 Darstellungen)
- Q Übersicht: Präpositionen im Akkusativ und Dativ
- R Visualisierung: Gebrauch der Wechselpräpositionen (in 2 Bildern)
- S Verbenliste mit festen Präpositionen
- T Satzgliedkarten
- U Übersicht: Modalverben / haben und sein im Präteritum
- V Übersicht: Personalformen im Präteritum
- W Visualisierung: Inversion
- X Tabellen: Adjektivendungen (4 Darstellungen)
- Y Checkliste zum Grammatischen Geländer
Leporellos „Systematische Darstellung der grammatischen Phänomene“

Anregungen zum Umgang mit den Materialien

A Verbenbilder

Der Einsatz der Verbenbilder wird in den Kapiteln „Zur Struktur von Verben“ und „Arbeit mit Verben in Sprechsituationen“ ausführlich beschrieben. Die Verben aus dem Kapitel „Arbeit mit Verben in Sprechsituationen“ sind nach ihrer aufgeführten Reihenfolge von 1 – 39 beziffert.

B Verbenliste

Die Liste enthält alle zu den Verbenbildern gehörenden Verben.

C Konjugationsschieber

Mit dem Konjugationsschieber kann durch das Einlegen der Verben (auf Streifen im Infinitiv) die Konjugation im Präsens dargestellt und eingeübt werden. Dieses Arbeitsmaterial kann im ersten Schritt zur Präsentation der Verbenkonjugation dienen und anschließend auch den Lernenden mit weiteren Verben zur Übung und zur Überprüfung der richtigen Formen zur Verfügung gestellt werden.

D Übersicht: Modalverben im Präsens

Diese Übersicht präsentiert alle Modalverben im Präsens, lässt aber die zeitliche Abfolge der Einführung offen und kann zu einem späteren Zeitpunkt den Lernenden als Übungsmittel angeboten werden. „Mögen“ wird heute meistens ohne Vollverb (ich mag dich) verwendet. „Möchten“ ist eigentlich Konjunktiv II von mögen, wird heute aber im Präsens als eigenständiges Modalverb verwendet (ich möchte lesen).

E Übersicht: Konjugation von sein im Präsens

Da die Personalformen von sein unregelmäßig sind, aber relativ frühzeitig auch für den einfachen Satzbau notwendig sind, wird eine Übersicht gegeben, die als Hilfsmittel im Klassenraum präsent sein kann. Unabdingbar ist die sichere Beherrschung der Formen von sein für die spätere Perfektbildung.

F Nomenkarten, farbig und schwarz-weiß

Der Einsatz der Nomenkarten wird in den Kapiteln „Zur Struktur von Nomen und Artikeln“ und „Arbeit mit Nomen und Artikeln“ ausführlich beschrieben.

G Blankokarten in den Artikelfarben

Zum stummen Impuls beim Gebrauch des Artikels bei Gegenständen hat sich der Einsatz von Farbkarten bewährt.

H Übersicht: Konjugation mit haben im Präsens

Da die Personalformen von haben unregelmäßig sind, aber relativ frühzeitig auch für den einfachen Satzbau notwendig sind, wird eine Übersicht gegeben, die als Hilfsmittel im Klassenraum präsent sein kann. Unabdingbar ist die sichere Beherrschung der Formen von haben für die spätere Perfektbildung.

I Visualisierung: Satzklammer mit Perfekt

Da die Satzklammer für die deutsche Sprache typisch ist, ist den Materialien für die unterschiedlichen Möglichkeiten jeweils eine Darstellung beigelegt, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten (siehe Grammatisches Geländer) eingeführt werden.

J Verbenkartei „Unregelmäßige Verben“

Diese stellt eine Auswahl der wichtigsten unregelmäßigen Verben dar, die sowohl für den mündlichen wie für den schriftlichen Gebrauch in der Unterrichtssprache von Bedeutung sind. Wann und in welcher Form sie erworben werden, richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen einer Lerngruppe. Bei der Einführung dieser Kartei ist die

Anregungen zum Umgang mit den Materialien

Zeitform der Vergangenheit noch nicht thematisiert worden. Da sie aber in unterschiedlichen Texten von Anfang an vorkommt, werden die Lernenden mit diesen Formen konfrontiert. Mit Hilfe der Kartei können sie sie erkennen, ohne sie selbst zu benutzen. Diese Kartei kann sowohl in die Hand des einzelnen Lernenden gegeben werden, als auch als Arbeitsmaterial vergrößert im Klassenraum zur Verfügung gestellt werden.

K Visualisierung: Verb mit Präfix (2 Darstellungen)

Die erste Darstellung zeigt den „Bauplan“ eines trennbaren Verbs im Infinitiv. Die Veränderung bei der Benutzung im Satz kann man z.B. durch Abschneiden des Präfixes verdeutlichen. Mit der zweiten Darstellung kann gezeigt werden, dass unterschiedliche Präfixe mit verschiedenen Verben feste Verbindungen eingehen und dadurch neue Verben mit anderer Bedeutung entstehen.

L Visualisierung: Satzklammer mit Präfixverben

Mit dem Gebrauch der trennbaren Verben im Präsens ist auch der Gebrauch der Satzklammer durch das abgetrennte Präfix zu erlernen.

M Übersicht: Satzklammer in unterschiedlichen Satzstrukturen

Diese Übersicht zeigt noch einmal die möglichen Formen der Satzklammer mit trennbaren Verben auf.

N Übersicht: Kurzform von Präposition und Artikel

Für die möglichen Verbindungen von Artikel und Präposition gibt es keine deutlich erkennbare Regel. Deshalb wird eine Übersicht angeboten.

O Visualisierung: Bedeutung der Präpositionen des Ortes (5 Darstellungen)

Angeboten werden Lernplakate, die den Gebrauch der Präpositionen bildlich darstellen, um ihre Bedeutung sicherzustellen. Die Bedeutung der Präposition **bei** als Präposition des Ortes ist nicht so eindeutig zu definieren wie die anderen. Deshalb ist sie in der bildlichen Darstellung ohne Gegenstand. Außerdem gibt es zwei Arbeitsblätter für Übungszwecke. Es wird immer der Nomenwortschatz aus den Materialien verwendet.

P Visualisierung: Unterschiedliche Fallsetzung beim Gebrauch der Wechselpräpositionen (2 Darstellungen)

Es werden zwei Darstellungen angeboten, die sich in ihrer sprachlichen Gestaltung unterscheiden und je nach dem Leistungsstand der Lerngruppe eingesetzt werden können. Sie müssen nicht unbedingt vorgegeben werden, sondern können auch mit den Lernenden entwickelt werden.

Q Übersicht: Präpositionen im Akkusativ und Dativ

In dieser Übersicht wird gezeigt, dass es bei den häufig verwendeten Präpositionen solche gibt, die nur im Dativ oder nur im Akkusativ verwendet werden und solche, die als Wechselpräpositionen mit beiden Fällen stehen können.

R Visualisierung: Gebrauch der Wechselpräpositionen (in 2 Bildern)

Mit dem Bild ist es noch einmal möglich, die Wechselpräpositionen einzuüben. Solche Situationen können auch mit Gegenständen und Personen im Klassenraum nachgestellt und versprachlicht werden.

S Verbenliste mit festen Präpositionen

Diese Liste zeigt auf, dass viele Verben feste Verbindungen mit Präpositionen eingehen, die gelernt werden sollten. Wichtig ist dabei, dass auch die entsprechende Fallsetzung gelernt wird. Diese Liste weist auch darauf hin, dass es möglich ist, im Wörterbuch, die Fallsetzung zu einem bestimmten Verb mit Präposition zu finden.

Anregungen zum Umgang mit den Materialien

T Satzgliedkarten

Zweitsprachlernende haben mit diesem Material die Möglichkeit zu erkennen, dass Sätze im Deutschen aus unterschiedlichen Satzgliedern bestehen, die in der Satzbildung an unterschiedlichen Positionen stehen können. Je komplexer der Satz ist, desto mehr Umstellungsmöglichkeiten gibt es. Während die Lehrkraft das Material zur Demonstration einsetzen kann, können die Lernenden anschließend selbstständig Sätze bilden, indem sie die Karten mehrfach gegeneinander austauschen und immer wieder in eine neue mögliche Position legen.

Ausgangssätze für das Kartenmaterial:

1. Der Fußballspieler schießt / schoss unhaltbar in letzter Minute einen Elfmeter.
2. Die Katze fängt / fing am Abend heimlich einen Vogel.
3. Der Schüler isst / aß gern auf dem Schulhof einen Apfel.
4. Das Kind findet / fand vor dem Supermarkt zufällig einen Zehn-Euroschein.
5. Die Mutter trinkt / trank oft in der Küche einen Tee.
6. Der Hund beißt / biss wütend auf der Straße einen Radfahrer.
7. Das Mädchen holt / holte schnell aus der Tasche einen Bleistift.
8. Die Lehrerin erzählt / erzählte manchmal in der ersten Stunde einen Witz.

Diese Sätze erscheinen so nicht in den Materialien, sondern die einzelnen Satzglieder sind nach ihrer Funktion zusammengefasst. Sie sind groß geschrieben, weil alle Satzglieder an unterschiedlichen Positionen erscheinen können sollen. Die Akkusativobjekte haben immer maskuline Formen, damit sie als solche problemlos erkannt werden. Die Verben erscheinen im Präsens und im Präteritum, um eine weitere Zeitform zu verwenden. Es gibt außerdem noch adverbiale Bestimmungen des Ortes und der Zeit sowie Adverbien der Art und Weise, die in alle Sätze eingefügt werden können.

Zusätzlich gibt es noch die Fragewörter **wo**, **wann** und **wie**, damit nach den einzelnen Satzgliedern gefragt werden kann.

U Übersicht: Modalverben / haben und sein im Präteritum

Dies ist eine Ergänzung zur Übersicht im Präsens.

V Übersicht: Personalformen im Präteritum

Da die unregelmäßigen Verben im Gegensatz zu den regelmäßigen Verben im Präteritum in der 1. und 3. Person Singular andere Formen haben, gibt es hier eine Gegenüberstellung.

W Visualisierung: Inversion

Auf die Zweitstellung des Verbs wird sehr früh im Lernprozess hingewiesen. Mit dem Heranführen an komplexe Sätze sollte die Inversion noch einmal explizit behandelt werden.

X Tabellen: Adjektivendungen (4 Darstellungen)

Eine umfassende regelhafte Darstellung der Adjektivendungen wird in mehreren Tabellen angeboten. Es hängt von der Lernergruppe ab, ob und in welchem Umfang sie eingesetzt werden. (siehe „Arbeit mit Adjektiven“)

Y Checkliste zum Grammatischen Geländer

Die Checkliste wird für den Unterricht als Kopiervorlage zusätzlich zur Verfügung gestellt.



Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ■ www.li.hamburg.de